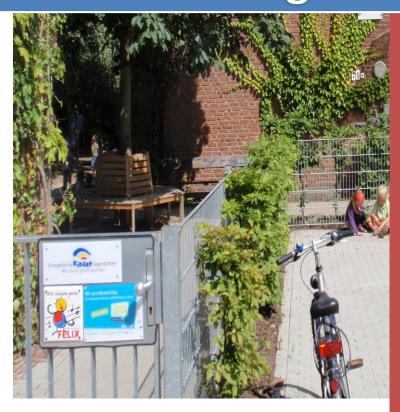


2022

Konzeption des evangelischen Kindergarten Blankenese



Ev. Kindergarten Blankenese Mühlenberger Weg 60a 22587 Hamburg Tel.: 040-866 250 55

e-mail: kindergarten@blankeneser-kirche.de



Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Leitbild

1. Allgemeine Informationen

- 1.1 Unsere Anschrift
- 1.2 Unser Träger
- 1.3 Unsere Leistungen
- 1.4 Unser Kindergarten Ein Haus neben der Kirche
- 1.5 Unser Außengelände
- 1.6 Personelle Besetzung
 - 1.6.1 Persönlichkeiten und Aufgaben von Erzieher*innen
 - 1.6.2 Vorstellung des Personals
 - 1.6.3 Dienstbesprechungen
- 1.7 Qualitätssicherung

2. Betreuungsauftrag

- 2.1 Aufnahmepflicht
- 2.2 Aufnahme

3. Bildungsauftrag

- 3.1 Christlich-evangelische Erziehung
- 3.2 Körper, Bewegung, Gesundheit
- 3.3 Soziale und kulturelle Umwelt
- 3.4 Kommunikation Sprache, Schriftkultur und Medien
- 3.5 Ästhetische Bildung
- 3.6 Mathematische Grunderfahrungen
- 3.7 Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen
- 3.8 Freispiel
- 3.9 Projektarbeit
- 3.10 Partizipation
- 3.11 Beobachtung und Dokumentation

4. Die Krippengruppen

- 4.1 Tagesablauf
- 4.2 Eingewöhnung
- 4.3 Raum- und Materialangebot
- 4.4 Pädagogische Umsetzung
 - 4.4.1 Altersmischung



- 4.4.2 Gestaltung der pädagogischen Arbeit
- 4.4.3 Bedeutung des Spiels und des Materials zum Spielen
- 4.4.4 Rituale und Regeln
- 4.4.5 Schlafen
- 4.4.6 Sauberkeitserziehung
- 4.4.7 Übergang in den Kindergarten

5. Die Bauwagengruppe

- 5.1 Rahmenbedingungen
- 5.2 Tagesablauf
- 5.3 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

6. Die Elementargruppen

- 6.1 Tagesablauf
- 6.2 Eingewöhnung
- 6.3 Raum- und Materialangebot

7. Die Vorschulgruppe - Das Brückenjahr

- 7.1 Die Lernwerkstatt
 - 7.1.1 Erwerb von mathematischen Kompetenzen
 - 7.1.2 Erwerb von feinmotorischen Fähigkeiten
 - 7.1.3 Verkehrserziehung in Zusammenarbeit mit der Polizeiverkehrserziehungslehrerin
 - 7.1.4 Präventionsprojekt
- 7.2 Kommunikation und Sprache
- 7.3 Körper, Bewegung, Gesundheit
- 7.4 Soziale und kulturelle Umwelt
- 7.5 Der Übergang von der Kita in die Schule

8. Religionspädagogik

9. Heilpädagogisches Konzept - Inklusion / Integration

10. Kinderschutzkonzept

- 10.1 Die Rolle des pädagogischen Personals
- 10.2 Handlungsablauf bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung
- 10.3 Sexualpädagogisches Konzept
 - 10.3.1 Kindliche Sexualentwicklung Phasenmodell nach Freud
 - 10.3.2 Umgang mit kindlicher Sexualität im pädagogischen Alltag Möglichkeiten und Regeln



10.3.3 Kommunikationskultur 10.3.4 Zusammenarbeit mit Eltern 10.3.5 Prävention

11. Zusammenarbeit mit Eltern

- 11.1 Das Anmeldegespräch
- 11.2 Das Eingewöhnungsgespräch
- 11.3 Tür- und Angelgespräche
- 11.4 Entwicklungsgespräche
- 11.5 Elternabende
- 11.6 Mitarbeit der Eltern in unserem Kindergarten

12. Datenschutz

13. Hygienemanagement



Vorwort

Der evangelische Kindergarten Blankenese gehört seit seiner Eröffnung im Jahr 1965 zur ev. luth. Kirchengemeinde Blankenese unter der Trägerschaft des Ev. KindertagesstättenWerk Hamburg West-Südholstein

Unsere konfessionelle Einrichtung arbeitet familienergänzend und richtet sich nach den Hamburger Bildungsempfehlungen. In einer vertrauensvollen Atmosphäre sollen sich alle Kinder und ihre Familien angenommen fühlen.

Aufgrund unseres christlichen Menschenbildes verstehen wir jeden Menschen als von Gott geschaffen, einmalig und wertvoll. Entsprechend ist unsere Einrichtung für Kinder aller Konfessionen und Nationalitäten geöffnet.

Mit unserer Arbeit achten wir die Individualität und Persönlichkeit eines jeden Kindes und nehmen dieses in seinen Bedürfnissen ernst.

Unser Ziel ist es, jedem Kind mit Anteilnahme und Respekt zu begegnen und es in der Ausgestaltung seiner Talente und Fähigkeiten zu unterstützen.

Wir sehen uns als Begleiter*innen vielfältiger Lernprozesse und möchten eine positive Atmosphäre schaffen, damit jedes Kind Geborgenheit, Sicherheit und all die Emotionen des täglichen sozialen Lebens erfahren und von diesen im späteren Leben profitieren können.

Dabei legen wir großen Wert auf ein christlich-soziales, tolerantes und demokratisches Miteinander.

<u>Leitbild</u>

- Wir leben den christlichen Glauben
- Wie bewahren die Schöpfung
- Wir sind Teil einer starken Gemeinschaft
- Wir geben Raum und Zeit zur Entwicklung
- Wir setzen uns für die Anliegen der uns anvertrauten Kinder ein
- Wir sind Partner der Eltern
- Wir pflegen einen wertschätzenden Umgang miteinander
- Unsere Arbeit hat Qualität



Die ganzheitliche Entwicklung des Kindes steht für uns an erster Stelle.

Im Kindergarten entwickeln die Kinder ein Wir-Gefühl und erlangen im Laufe der Jahre unterschiedliche soziale Kompetenzen.

Durch das fortlaufende Beobachten jedes einzelnen Kindes erkennen wir den Entwicklungsstand, die Interessen und Bedürfnisse der Kinder und greifen diese situationsorientiert in unserer Arbeit auf.

Wir geben so viel Freiraum wie möglich und setzen so viel Grenzen wie nötig, um die Selbstständigkeit sowie Persönlichkeitsentwicklung des Kindes zu stärken.

Es ist uns sehr wichtig, unsere Qualitätsmerkmale als Leitfaden unserer Arbeit zu sehen. Für die Umsetzung unserer Ziele bzw. des Leitgedankens stellen wir Formen des ganzheitlichen Ansatzes in den Vordergrund.

Die Kinder werden in ihrer Gesamtpersönlichkeit, in ihrer Vielfalt und Einzigartigkeit in den Mittelpunkt gestellt. Es gilt die individuellen Bedürfnisse, Stärken und Schwächen der Kinder zu erkennen, sie ernst zu nehmen und diese zu akzeptieren. Das tempo wird dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes angepasst und zugestanden.

Zur Entwicklung eines Kindes gehört auch immer die Entwicklung zur Selbstständigkeit. Durch vielfältige Erfahrungen werden eigene Fähigkeiten erworben und im Handlungsmuster eines Kindes manifestiert.

Jedes Kind solle lernen, sich in seinen eigenen Bedürfnissen wahrzunehmen und diese anderen mitzuteilen. Es kann befähigt werden, sich ein eigenes Meinungsbild zu verschaffen und danach zu entscheiden und angemessen zu handeln.

Für eine ausgeglichene Entwicklung braucht ein Kind immer ein Gegenüber. Die Einbindung in eine Gruppe ermöglicht dem Kid, Kontakte zu schließen, Freunde zu finden und einen Gemeinschaftssinn zu entwickeln. Im Vordergrund stehen hierbei stets die Bedeutung und Wertschätzung des gemeinsamen Handelns.

Wir pflegen einen partnerschaftlichen Erziehungsstil und bemühen uns, in unserer Arbeit die Interessen der Kinder aufzugreifen und die Planung der Lerninhalte darauf abzustimmen, sowie die Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen teilhaben zu lassen.



1. Allgemeine Informationen

1.1 Unsere Anschrift

Adresse: Evangelischer Kindergarten Blankenese

Mühlenberger Weg 60a

22587 Hamburg

Telefon: 040 – 866 250 55

E-Mail: <u>kindergarten@blankeneser-kirche.de</u>

Homepage: www.blankenese-online.de/kindergarten

Leitung: Andrea Lokay

Stellvertr. Leitung: Dörthe Goral und Maren Westphal

1.2 Träger unseres Kindergartens

Adresse: Ev.-luth. Kitawerk Hamburg-West/Südholstein

Max-Zelck-Straße 1

22459 Hamburg

Telefon: 040 – 800 500 35

E-Mail: Name@kitawerk-hhsh.de

Homepage: Kitawerk HamburgWest-Südholstein

Geschäftsführung: Karin Müller und Andreas Brenner

Pastorin: Christiane Melchiors

Adresse: Ev.-luth. Kirchengemeinde Blankenese

Mühlenberger weg 64a

22587 Hamburg

Telefon: 040 – 866 250 21

E-Mail: christiane.melchiors@blankenese.de

Homepage: www.blankeneser-kirche.de



1.3 Unsere Leistungen

- Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 8:00 Uhr bis 16:00 Uhr
- Möglichkeit von privaten Zukaufstunden für eine höhere Flexibilität der Betreuungszeit
- Täglich warmes Mittagessen des Essensanbieters "Lecker hoch drei – Dinners för Kinners" aus Hamburg



- Hausinterne Förderung durch Logopäden, Ergo- und Physiotherapeuten
- Musikalische Früherziehung durch eine professionelle Musikpädagogin
- Sommerschließung: drei Wochen während der Hamburger Schulferien
- Jährlich drei Studientage zur Teamfortbildung

1.4 Unser Kindergarten –Ein Haus neben der Kirche-

hanseatischen Backsteingebäude, unmittelbarer lm in Nähe der evangelischen Kirche Blankenese, befindet sich unsere Kindertagesstätte.

Durch die zentrale Lage der Kindertagesstätte, bieten sich zahlrieche Erkundungsmöglichkeiten im Ortskern und in der nahen Natur an.

Das Haus wurde im Jahr 2011 grundsaniert und mit einem Anbau erweitert und ergänzt. Nach diesen Sanierungsarbeiten finden nun rund 150 Kinder in unserem Haus ihren individuellen Platz. Zudem steht auf unserem Außengelände ein umgestalteter Bauwagen, der der Naturgruppe unserer Einrichtung als Gruppenraum dient.

Das zweistöckige, inklusive Souterrain genutzte Gebäude, verfügt über Gruppenräume. großzügige Alle Gruppenräume sind Spielbereiche, Raumteilverfahren (Martha Schörl) in einzelne Puppenecke, Bauecke, Leseecke und Kreativecke unterteilt und von den jeweiligen Gruppen individuell gestaltet. Das Haus wurde mit einem Bewegungsraum erweitert, der mit zahlreichen Spiel- und Turngeräten ausgestattet ist (z.B. Hengstenberg-Bewegungsmodule).

Wir singen gern!



Des Weiteren haben wir einen Musikbereich mit Klavier und vielfältigen Orffinstrumenten zum Singen und Musizieren der Kinder. Vom Deutschen Chorverband Berlin wurden wir, als Musikkindergarten, mit dem "Felix" ausgezeichnet.



Wie verfügen über eine Kinderbibliothek, welche auch als Ausweichraum für Kleingruppenarbeit oder Elterngespräche genutzt wird. Zudem besitzt die Kindertagesstätte einen Personalraum für Teamsitzungen, Vorbereitungszeiten, Platz für Fachliteratur und zur Pausennutzung für die Mitarbeiter*innen.

Die Kindertagesstätte besteht aus zwei Krippengruppen,

einer Integrationsgruppe, einer Naturgruppe, die auch eine Familiengruppe ist, zwei Elementargruppen sowie einer Vorschulgruppe.

Die gesamte Kita ist eine Integrationskita, wir verstehen das Thema als größer und leben Inklusion. Teilhabe aller Vielfalten.

1.5 Unser Außengelände

Der Kirchpark der evangelischen Kirchengemeinde dient uns als großzügiges Außengelände und bietet den Kindern viele verschiedene Spiel- und Funktionsbereiche für Aktionsspiele und Experimente.

Das Gelände wird den Bedürfnissen der Kinder angepasst. Es ist ausgestattet mit einem Schaukelgerüst, einem Klettergerüst, einer Rutsche, drei Holzspielpferden und einem kleinen Spielhäuschen.

Es gibt verschiedene Bereiche, in denen die Kinder diverse Fahrzeuge nutzen können, um ihre Geschicklichkeit, Konzentration und Koordination zu trainieren.

Die Kinder können rennen, sich austoben, Fußball oder Verstecken spielen. Sie können unseren Naturgarten in alle seinen Möglichkeiten nutzen und erleben.

Der Kindergarten verfügt über einen Sinnesgarten, der speziell für die kindliche Sinneserfahrung mit Kräutern aller Art, einer Johannisbeerhecken zum Naschen, einer wilden Blumenwiese, Schmetterlingssträuchern und Wasserspielen ausgerüstet wurde.

Seit Jahren haben sich auf unserem Außengelände Eichhörnchen angesiedelt. Auch dies bietet eine hervorragende Möglichkeit für die Kinder, Tiere in der freien Natur zu beobachten.

Für unsere Krippenkinder haben wir hinter dem Kindergarten einen separaten Spielbereich eingerichtet. Bestückt mit einer Nestschaukel, einer Rutsche, einem Häuschen und einer großen Sandkiste, finden die Jüngsten dort einen



wunderbaren Ort, um in der Natur erste Erfahrungen zu machen und sich aanz nach ihren Interessen ins spielerische Entdecken zu vertiefen.

Die Spielgeräte sind extra für Kinder unter drei Jahren konzipiert und laden dazu ein, unter anderem die motorischen Fähigkeiten der Kinder zu fördern.

1.6 Personelle Besetzung

1.6.1 Persönlichkeiten und Aufgaben von Erzieher*innen

Unser tägliches Handeln ist bestimmt von Empathie und Mitmenschlichkeit. Wir versuchen eine friedliche Atmosphäre zu schaffen, in der ein familienunterstützendes soziales Miteinander möglich ist. Wir nehmen die Kinder ernst und bieten ihnen emotionale Sicherheit. Grundlage unserer Arbeit ist ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen den Mitarbeitern der Einrichtung und den Familien.

In unseren Gruppen bieten wir den Kindern feste Bezugspersonen, die sich sowohl als Vertrauensperson, als auch als Vorbild und Freund sehen. Wir stellen Räumlichkeiten und Materialien, die wir planvoll arrangieren und einsetzen, zur Verfügung.

Gleichzeitig bieten wir den Kindern genau Freiräume, um sich selbstständig zu bilden und weiterzuentwickeln.

In unserer gesamten Arbeit fördern wir die Neigungen und Begabungen der Kinder, sowie ganz allgemein deren Eigenaktivität. Wir greifen Interessen und Lernprozesse der Kinder auf und entwickeln sie weiter. Dabei haben wir die Vorgaben der Hamburger Bildungsempfehlungen immer im Blick. Hierbei ist es wichtig, eine Balance zwischen dem Drang des Kindes nach der freiheitlichen Entwicklung (Autonomie) und den notwendigen Grenzen (Regeln, Steuerung der Bildung) zu finden, die optimal für die Entwicklung einer eigenständigen Persönlichkeit des Kindes sind.

Wir reflektieren sowohl das Verhalten der Kinder und der Gruppenprozesse, als auch unsere eigene Arbeit. Um uns pädagogisch weiterzuentwickeln, nehmen wir regelmäßig an Fortbildungen teil. In Teamsitzungen, sowie Vorund Nachbereitungszeiten, reflektieren, planen und dokumentieren wir unsere Arbeit.



1.6.2 Vorstellung des Personals

Dem Träger sowie unserer Einrichtung liegt es ganz besonders am Herzen, den Kindern feste Bezugspersonen zu bieten.

Jeder Kindertagesstätte obliegt ein Personalschlüssel, der für die jeweilige Einrichtungsgröße bemessen wird.

Sie treffen in unserem Haus auf fachlich qualifizierte und motivierte, Pädagog*innen, welche sich durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten reflektieren und ihren Wissensstand auffrischen und erweitern.

So oft es geht, geben wir auch Praktikant*innen einen beruflichen Einblick in unsere Arbeit. Ebenso bieten wir Absolvent*innen des freiwilligen sozialen Jahres (FSJ), sowie des Bundesfreiwilligendienstes (BFD), die Möglichkeit, ihren Dienst bei uns zu leisten und uns in unserer täglichen Arbeit zu unterstützen.

Durch die dauerhaften Praktikant*innen und Freiwilligen, sind unsere Gruppen in der Regel mit jeweils drei Betreuungspersonen vertreten.

Unsere Küche wird von drei Hauswirtschafterinnen geführt und zur Reinigung des Gebäudes stehen uns zwei Raumpflegerinnen zur Verfügung. Tatkräftig unterstützt uns der Hausmeister der Kirchengemeinde, bei anfallenden Reparaturen.

Auch die Arbeit der Ehrenamtlichen in der Gemeinde wissen wir dankbar zu schätzen und freuen uns immer sehr auf die wöchentlichen Besuche unserer Vorlesedamen.

1.6.3 Dienstbesprechungen

Im regelmäßigen Turnus finden Teambesprechungen außerhalb der Öffnungszeiten statt, um Organisatorisches, sowie pädagogische Fachthemen zu besprechen, Fallbesprechungen durchzuführen und kollegiale Beratung zu gewährleisten.

1.7 Qualitätssicherung

Die Sicherung und Verbesserung der Qualität unserer pädagogischen Praxis uns ein ständiges Anliegen und in §17 des Hamburger (KiBeG), **§15** Kinderbetreuungsgesetz sowie in und **§16** des Landesrahmenvertrages der Stadt Hamburg verankert.



Um die Qualität unserer Arbeit zu sichern und um auf dem aktuellsten Stand zu bleiben, nehmen alle Mitarbeiter*innen regelmäßig an Fortbildungen teil. Diese dienen auch dem wichtigen Gedankenaustausch mit Kolleg*innen anderer Einrichtungen. Die neuen Informationen werden bei Dienstbesprechungen an das Team weitergegeben.

Jährlich werden drei Studientage als interne Teamfortbildung genutzt, um aktuelle Themen intensiv aufzuarbeiten, Fortbildungsmöglichkeiten für das gesamte Team zu sichern und das Qualitätsmanagementsystem zu bearbeiten.

Die Leitung der Kindertagesstätte ist im ständigen Kontakt mit anderen Leitungen und diversen Gremien des Trägers. Hier findet ein Austausch mit anderen evangelischen Kindertageseinrichtungen des Kirchenkreises statt.

Die evangelischen Kindertageseinrichtungen des Kirchenkreises Blankenese haben zusammen nach der DIN EN ISO ein Qualitätshandbuch entwickelt, das Ende 2011 in Kraft getreten ist.

Das Qualitätshandbuch ist für die evangelischen Kindertagesstätten verbindlich und sie werden regelmäßig nach diesem zertifiziert.

Im Qualitätshandbuch werden das Leitbild und die Qualitätsziele, die Richtlinien zur Führung und Organisation der Kindertagesstätte, die Gestaltung der Angebote zur Förderung der Kinder, die Ziele für die Zusammenarbeit mit den Eltern, sowie Maßnahmen für einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess zusammengefasst.

Seit Juni 2012 ist unser Kindergarten nach dem evangelischen Gütesiegel BETA zertifiziert und wurde im Abstand von drei Jahren bis heute re-zertifiziert.

QUALITÄTSMANAGEMENTSYSTEM





pCC-zertifiziert nach BETA-Gütesiegel



Einmal jährlich haben Eltern die Möglichkeit, in einem Elternfragebogen die Standards der Kindertagesstätte zu bewerten und eigene Wünsche zur Weiterentwicklung zu äußern.

2. Betreuungsauftrag

Wir sind eine staatlich anerkannte evangelische Kindertageseinrichtung und arbeiten nach dem Hamburger Kinderbetreuungsgesetz (KiBeG).

Die Kindertagesstätte hat eine Betriebserlaubnis für 170 Betreuungsplätze. Die Aufsichtsbehörde ist die Behörde für Soziales und Familie, Abteilung Kindertagesbetreuung der Stadt Hamburg.

Im Auftrag dieser Behörde wurden 2005 für die Bildung und Erziehung von Kindern in Kindertageseinrichtungen die Hamburger Bildungsempfehlungen entwickelt. Sie setzen einheitliche Bildungsstandards für alle Hamburger Kindertageseinrichtungen.

Ziel ist es, dass alle Kinder bis zur Einschulung, gleichwertige Kompetenzen erwerben können.

2.1 Aufnahmepflicht

Über den Landesrahmenvertrag der Stadt Hamburg mit der Kindertageseinrichtung ist die Pflicht zur Aufnahme von Kindern unter §12 geregelt.

2.2 Aufnahme

Die Aufnahme von Kindern in der Kindertagesstätte erfolgt durch die vom Träger festgelegten Qualitätsstandards, nach einem verlässlichen und geregelten Verfahren.

Durch einen zwischen Eltern und der Kindertageseinrichtung geschlossenen Betreuungsvertrag, wird die Aufnahme rechtskräftig.



3. Bildungsauftrag

In erster Linie möchten wir, dass sich die Kinder in unserer Kindertagesstätte wohlfühlen und glücklich sind.

Natürlich sind wir uns auch unseres Bildungsauftrages bewusst und orientieren uns an dem Bildungskonzept der Stadt Hamburg (HambKita Gesetz). Diese haben wir in folgende Bereiche unterteilt:



3.1 Christlich-evangelische Erziehung

Da wir ein konfessionell gebundener Kindergarten sind und unter evangelischer Trägerschaft stehen, wird unsere Arbeit, neben allgemeinen Themen, schwerpunktmäßig durch eine religionspädagogische Auseinandersetzung geprägt und beeinflusst.

Christliche Erziehung heißt für uns, das Kind in seiner Individualität als Geschöpf Gottes wahrzunehmen und es in seiner Ganzheitlichkeit zu sehen und auch die Erfahrungen der Kinder aufzunehmen und diese mit christlichen Inhalten zu verbinden.

Woher komme ich? Wo gehe ich hin? Wozu bin ich da?

Dies sind grundlegende Fragen, die sich Kinder stellen, um den Sinn des Lebens ein Stück näher zu begreifen. Die Erwachsenen stellen sich dieser Herausforderung, finden gemeinsam mit den Kindern Antworten, erklären den eigenen religiösen Standpunkt und geben den Kindern Hilfen, um die Welt besser zu verstehen.

In der Gestaltung des Alltags und des zwischenmenschlichen Umgangs werden christliche Inhalte erlebbar und erfassbar gemacht. Unser Ziel ist es, den Kindern Erfahrungsmöglichkeiten zu geben, von Gott angenommen, bejaht und geliebt zu sein.

Dazu gehört im Kindergartenalltag:

- Vorbereitung von Gottesdiensten und Feiern von christlichen Festen (z.B. Ostern Erntedank, St. Martin und Weihnachten)
- wiederkehrende Rituale (z.B. das Beten vor gemeinsamen Mahlzeiten)
- biblische Geschichten mit den Kindern erarbeiten
- lernen religiöser Lieder



- christliche Werte (Hilfe, Verantwortung, Toleranz,...) werden gelebt, erklärt und an Beispielen (Geschichten, Bilder, Lieder,...) deutlich gemacht.

3.2 Körper, Bewegung, Gesundheit

Die Grobmotorik bildet die Basis für sämtliche andere Lernbereiche. In angeleiteten Bewegungsangeboten achten wir verstärkt auf verschiedene Fähigkeiten, wie Grundbewegungsarten, Körperkoordination, Gleichgewicht, Ausdauer und Geschicklichkeit. Diese Förderungen bilden die Grundlage der Feinmotorik und der Sprachmotorik sowie des Körpergefühls und des Körperbewusstseins.

Ziel ist es, alle Wahrnehmungssysteme zu entdecken:

- visuelle
- auditive
- taktile
- vestibuläre
- olfaktorische
- gustatorische.

Deshalb nimmt auch der Speiseplan eine wichtige Rolle in unserem Kindergartenalltag ein. Wir achten auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung aus kontrolliertem Anbau.

Während der Essenszeiten schaffen wir ein angenehmes Ambiente und geben den Kindern die benötigte Zeit, um mit allen Sinnen und in Ruhe in der Gemeinschaft ihre Mahlzeit zu genießen.

Auch im Tagesablauf achten wir auf selbstständige Körperpflege, das tägliche Zähneputzen und die alltäglichen hygienischen Abläufe wie z.B. Händewaschen vor und nach den Mahlzeiten sowie nach dem Toilettengang. Durch rituelle Wiederholungen werden diese für die Kinder selbstverständlich.

Regelmäßiges Spielen in freier Natur an frischer Luft ist ein wesentlicher Bestandteil des Tagesablaufes. Die Kinder lernen, sich der Witterung angemessen zu kleiden, sich vor starker Sonneneinstrahlung zu schützen.

Alle Gruppen machen nach dem Mittagessen eine Ruhepause. Die Kinder legen sich mit Kissen und Decken hin und hören eine CD oder eine vorgelesene Geschichte. Jüngere Kinder, insbesondere die Krippenkinder, halten einen festen Mittagsschlaf.



Die Phase des Ruhmes dient der Entspannung, als körperlicher Ausgleich zur Anspannung des aktiven Tuns.

Dazu gehört im Kindergartenalltag:

- regelmäßige Angebote im Bewegungsraum
- auch in Ruhephasen (z.B. bei Traumreisen) den eigenen Körper wahrnehmen
- spielerisch kämpfen, ohne dem anderen weh zu tun

3.3 Soziale und kulturelle Umwelt

Hier legen wir den Schwerpunkt auf die Vermittlung der Grundlagen von sozialen Kompetenzen.

Im gemeinsamen Zusammenleben lernen die Kinder, sich gegenseitig mit ihren Stärken und Schwächen kennen und zu akzeptieren. Als pädagogisches Fachpersonal können wir Situationen beobachten, aufgreifen und Hilfestellungen anbieten.

Wir versuchen den Kindern die Achtung der individuellen Persönlichkeit näher zu bringen und sie zu einem konstruktiven Konfliktlösungsverhalten zu motivieren. Dies setzt natürlich eine Stärkung des hilfsbereiten und liebevollen Miteinanders voraus.

Auch versuchen wir die Kooperationsbereitschaft, Toleranz und Akzeptanz gegenüber Kindern anderer Herkunft, Kulturen und Religionen zu fördern.

Dazu gehört im Kindergartenalltag:

- Freunde finden
- sich auch mal streiten und vertragen
- die eigene Meinung vertreten.

3.4 Kommunikation - Sprache, Schriftkultur und Medien

Eine wesentliche Grundlage in der pädagogischen Arbeit stellt die Sprachentwicklung in der Kindertagesstätte dar.

Durch Bilderbuchbetrachtungen, Lieder, Geschichten, Reime, Fingerspiele und Angebote zur Wahrnehmungsförderung werden die Kinder auf spielerische Weise zur Kommunikation bzw. zur Sprache motiviert und aufgefordert. Dabei erweitert sich der Wortschatz, das Sprachverständnis, sowie die Ausdrucksfähigkeit und Lust an der Kommunikation. Die Kinder können im Gruppenprozess lernen, sich frei zu äußern und sich mitzuteilen, aber auch Anderen Zeit zur Kommunikation einzuräumen.



Wichtig ist auch das Setzen von Impulsen für die Förderung der Sprechwerkzeuge und der Mundmotorik.

Wir als Team beobachten und reflektieren uns gegenseitig und achten dabei auf richtige Grammatik, Syntax, Semantik und Aussprache. Ebenso ist uns der

Austausch mit Logopäden und Ergotherapeuten besonders wichtig, da nur ein Miteinander dem einzelnen Kind dienen kann.

Medien nehmen in der heutigen Gesellschaft einen sehr wichtigen Stellenwert ein.

Auch unsere Kindertagesstätte stellt sich auf diese Situation ein und bietet einen angeleiteten Umgang mit den Medien. Es gibt die Möglichkeit in unserem Haus mit den Kindern den PC zu nutzen, sowie den Umgang mit der Digitalkamera, dem CD-Player etc. zu erlernen.

Ein verantwortungsbewusster Umgang liegt uns am Herzen und soll immer kindgerecht vermittelt werden.

Dazu gehört im Kindergartenalltag:

- Geschichten erzählen und Bilder beschreiben.
- eigen Wünsche äußern und sich mit Worten wehren
- gemeinsam Lieder singen.

3.5 Ästhetische Bildung

Den kreativ, ästhetischen Bereich sehen wir als einen sehr individuellen Themenbereich an. Die Kinder haben die Möglichkeit sich mit verschiedenen Materialien und Techniken selbst auszuprobieren.

Wir stellen den Kindern Farben, Knete, Naturmaterialien, etc. zur Verfügung, um sich frei zu entfalten und Wahrgenommenes schöpferisch, sowie kreativ gestalterisch umzusetzen. Bei diesen Angeboten können die Kinder lernen zu experimentieren und auf spielerische Weise Zusammenhänge z.B. erste Züge der Farbenlehre zu verstehen.

Der Lernbereich des bildnerischen Gestaltens unterstützt die Auge-Hand-Koordination, fördert somit die Fein- und Grobmotorik und ein ästhetisches Empfinden der Kinder.

Auch den sozial-emotionalen Bereich sollte man hier nicht außer Acht lassen, da auch gerade Erlebtes oft ohne großes Verbalisieren in Bildern verarbeitet werden kann.



Dazu gehört im Kindergartenalltag:

- Musik, Tanz, Theater
- Kreative Nutzung des Bastel- und Malmaterials
- Zugang zu verschiedenen Materialien (Knete, Ton, Wasser, Farben,...)

3.6 Mathematische Grunderfahrungen

Das logische Denken, sowie das Verstehen von Zusammenhängen und Aufgabenstellungen, stellen einen Teilbereich der kognitiven Entwicklung dar. Durch den ersten Umgang mit Mengen und Zahlen, Maßeinheiten, naturwissenschaftlichen Experimenten und Anschauungsmaterial versuchen wir, den Kindern diesen Teilbereich zu erschließen. Wir bedienen uns verschiedener Lernspiele und Lernmethoden, um den Kindern ein erstes Zuordnen von logischen Reihen und Formen zu vermitteln. Auch die musikalische Früherziehung spielt hierbei für uns eine wichtige Rolle.

Dazu gehört im Kindergartenalltag:

- Würfel-, Brett- und Tastspiele
- Bauen mit verschiedenen Bausteinen und Materialien
- Begriffe, wie hoch/rief, weniger/mehr, vorne/hinten spielerisch verstehen lernen
- Verschiedene Formen (z.B. Dreiecke, Quadrate,...) erkennen, benennen und unterscheiden.
- Mengen erkennen

3.7 Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

Dieser Themenbereich bietet vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten beim Entdecken logischer Zusammenhänge aus den Naturwissenschaften. Hierbei stellen sich die Kinder ganz alltägliche Fragen wie z.B. "Warum fällt im Winter Schnee vom Himmel?"

Die Kinder können sich im Außenbereich spielerisch mit Naturmaterialien und angebotenem Material ausprobieren, um Abläufe sowie Zusammenhänge besser verstehen und nachzuvollziehen.

Aber auch durch angeleitete Projekte oder aus Situationen heraus lernen die Kinder, sich gezielt mit den Grundelementen der Erde auseinandersetzen und Prozesse zu verstehen.

Dazu gehört im Kindergartenalltag:



- mit Erde/Sand und Wasser experimentieren
- Beobachtung und Pflege von Pflanzen (Kräutergärtchen auf dem Außengelände)
- Kennenlernen der Natur bei Spaziergängen in die umliegenden Parkanlagen



3.8 Freispiel

Welche Bedeutung hat das Freispiel auf die Kindliche Entwicklung?

Die Kinder verarbeiten in verschiedenen Spielbereichen und Spielphasen individuelle Erfahrungen, sie erweitern ihre ganz persönliche Identität.

Das freie Spielen nimmt eine ganz wichtige Rolle in der kindlichen Entwicklung ein und es sollte immer genügend Zeit im Gruppenalltag eingeräumt werden, denn nur hier kann das Kind sich spielerisch mit seiner Umwelt auseinandersetzen und Fähigkeiten, sowie Fertigkeiten erwerben bzw. zu vertiefen.

Selbstständig lernt es auf andere Gruppenmitglieder zuzugehen, sowie Kontakte und Freundschaften zu schließen. Hilfsbereitschaft, Durchsetzungsvermögen aber auch Rücksichtnahme werden hierbei geschult.

Die Selbstständigkeit, dass Spielmaterial bzw. den Spielinhalt eigenständig zu wählen, wird gefördert und gestärkt.

Dazu gehört im Kindergartenalltag:

- eigene Spielinteressen finden und Spielideen entwickeln
- Neue Angebote entdecken und ausprobieren



3.9 Projektarbeit

Schaut man sich das Wort "Projekt" genauer an, so stammt es von dem lateinischen "projiziere" ab und bedeutet "etwas durchdringen, vorauswerfen, entfernen, planen, sich etwas vornehmen".

Der Projektgedanke ist also der des Lernen durch Handeln.

Bei einer Projektarbeit, ihrem Verlauf und der Planung sind die Kinder aktiv und unmittelbar beteiligt. sie lernen selbstständiges Handeln und den Bezug zur täglichen Lebenswelt herzustellen. Ein angestrebtes Ziel ist es, wenn es zur praktischen Problemlösung führt.

Unter der pädagogischen Projektarbeit versteht man eine intensive Auseinandersetzung. Bei der Auswahl des Themas wird in der Gruppe diskutiert und entschieden. Die Ausarbeitung und Leitung des Projektes übernehmen die Pädagog*innen.

Die Dauer kann je nach Interesse variieren. Das Projekt wird dokumentiert, um eine Transparenz darzustellen und auch eine Reflektion über die Projektphase durchzuführen.

In unserer Einrichtung versuchen wir eine Balance zwischen jahreszeitlichen, religionspädagogischen Angeboten und sonstigen Aktivitäten zu finden.

3.10 Partizipation

Unser christliches Menschenbild ist geprägt von der aktiven Beteiligung der Kinder.

Partizipation bedeutet das aktive und nachhaltige Mitwirken und Mitbestimmen von Kindern an Planungen und Entscheidungen, die ihre Lebenswelt betreffen. Kinder sollen zu aktiven, politisch denkenden und handelnden Menschen erzogen werden. Dies gelingt nur, wenn die Kinder alters- und entwicklungsgerecht an allen sie betreffenden Angelegenheiten beteiligt werden.

Schon Maria Montessori betonte höchst aktuelle Prinzipien wie Kindorientierung, Sinnesschulung, Lebensnähe und Selbsterziehung durch das Kind.

Partizipation von Kindern stellt hohe Anforderungen an die Erwachsenen. Sie müssen sehr genau beobachten, aktiv zuhören, Kinder in allen Situationen ernst nehmen und ihre Handlungen wertschätzen. Partizipation ist die aktive



Einmischung, die sich nicht darin erschöpft, Meinungen und Vorlieben der Kinder abzufragen.

Die Kinder bekommen die Möglichkeit, ihre Zeit selbst zu gestalten, Angebote frei zu wählen, werden an Planungen beteiligt.

Wir verstehen Partizipation so, dass Kinder ihren Alltag im Kindergarten aktiv mitgestalten können, dass sie erfahren wie sich Kinder und Erzieherinnen und Erzieher auf ihre Ideen beziehen und sie als Grundlage zur Weiterentwicklung aufgreifen.

Kinder sollen lernen, ihre Interessen zu vertreten und Partizipation als Verantwortung zu erleben.

Partizipation im Kindergarten ermöglicht den Kindern eine Beteiligung an demokratischen Entscheidungsprozessen.

Sie werden in ihrer Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit gestärkt und zu Menschen gebildet, die sich füreinander interessieren und für ihre Belange einsetzen. Dies dient der früh ansetzenden Demokratieerziehung, dem Erlernen des Umgangs mit Vorurteilen und damit der Gewaltprävention. Die Kinder entwickeln ein Bewusstsein für Akzeptanz des Anderen und erlernen Möglichkeiten der Konfliktbewältigung. Sie werden zu politisch denkenden und handelnden Menschen.

4. Die Krippengruppen

4.1 Eingewöhnung

Tritt ein Kind neu in eine Gruppe ein, verlangt das von ihm eine sehr hohe Anpassungsleistung. Alles ist neu, alles ist fremd. Es ist hin- und hergerissen zwischen Neugier und Anspannung. Auch für die Eltern ist dieser neue Lebensabschnitt ihres Kindes nicht immer einfach. Manchmal fällt das Loslassen den Eltern fast noch schwerer als dem Kind.

Trennungserfahrung ist für die Entwicklung des Kindes zur Selbstständigkeit notwendig. Es gewinnt mehr Vertrauen zu sich, aber auch zu den Eltern. Dadurch, dass die Eltern zwar weggehen, aber garantiert immer wieder kommen, verliert es die Anast, verlassen zu werden.

Die Herstellung einer sicheren tragfähigen Beziehung, die Entwicklung eines emotionalen Bandes zwischen Kind und Erzieher*in, ist Grundvoraussetzung für den Umgang miteinander und für das Gelingen positiver Lern- und



Entwicklungsprozesse. Wir gestalten die Eingewöhnungsphase angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell. Hier legen wir großen Wert auf die

Beobachtung und auf ein entsprechendes Eingehen auf die individuellen Bedürfnisse der Familie.

Eine gute, intensive und spontane Kommunikation zwischen Eltern und Erzieher*innen ist dafür grundlegend. Ausgangspunkt dafür ist das Kennenlerngespräch, welches die Eltern mit dem/der jeweiligen Bezugserzieher*in führen. Die Eltern können Wünsche, Sorgen und Ängste äußern, sowie über die bisherige Entwicklung, Vorlieben und Abneigungen des Kindes berichten.

Die Eingewöhnung ist erst dann abgeschlossen, wenn das Kind eine Bindung zu seinem/r Bezugserzieher*in aufgebaut hat, sich von ihm/ihr trösten lässt und die Eltern das Gefühl haben, das Kind vertrauensvoll in die Obhut des/der Erzieher*in geben zu können.

Nach Abschluss der Eingewöhnungsphase erfolgt ein erstes Entwicklungsgespräch, für den gegenseitigen Austausch zwischen Eltern und Bezugserzieher*in.

4.2 Tagesablauf

8:00 - 8:45	Ankommen, Freispiel
8:45 – 9:00	Morgenkreis
9:00 – 9:30	Frühstück
9:30 - 10:45	Freispiel, Angebote
10:45 – 11:15	Aufräumen, Wickeln, Sing- und Spielkreis
11:15 – 11:45	Mittagessen
11:45 – 14:00	Mittagsschlaf
14:00 - 14:30	Aufwachen, Wickeln, Abholen
14:30 – 15:00	Teepause
15:00 – 16:00	Freispiel, Abholen



4.3 Raum – und Materialangebot

Der Flur- und Garderobenbereich dient Familien und Erzieher*innen als Ort der Kommunikation und Begegnung. Kinder und Eltern werden hier von den Erzieher*innen empfangen und begrüßt.

Pinnwände dienen dem Austausch und der Information für Eltern.

Im angrenzenden großen Gruppenraum wird gegessen, gebaut, gemalt, gepuzzelt, vorgelesen und gemeinsame Sitzkreise durchgeführt. In den Regalen laden die unterschiedlichsten Spiel- und Konstruktionsmaterialien zum Bauen, Spielen und Tüfteln ein.

Der kleinere Nachbarraum ist mit einem Spielpodest/einer Hochebene ausgestattet. Sie dient zum einen als Schlafplatz für die Kinder, wobei jedes Kind einen festen Schlafplatz mit Matratze, Decke/Schlafsack und Kissen hat. Zum anderen kann der Raum auch als Spielzimmer genutzt werden.

Der direkt an den Gruppenraum angrenzende Sanitärbereich ist so ausgestattet, dass die Kinder in ihrer Selbstständigkeit unterstützt werden. Zahnputzbecher und Handtuchhalter sind in Kinderhöhe mit den Fotos der Kinder angebracht.

Den großzügig gebauten Wickeltisch können die Kinder über eine (verschließbare) Treppe selbstständig begehen.

Zudem verfügen die Waschräume über je ein Baby-WC und eine Dusche.

4.4 Pädagogische Umsetzung

4.4.1 Altersmischung

Wir nehmen Kinder ab dem ersten Lebensjahr in unseren Krippengruppen auf. Spätestens zu ihrem dritten Geburtstag wechseln die Kinder in eine Elementargruppe unseres Kindergartens.

Entsprechend mischt sich in unseren Krippengruppen die Altersspanne zwischen ein- und dreijährigen Kindern.

Wir ermöglichen so den Kindern den Umgang mit älteren und jüngeren Kindern. Sie profitieren für ihre Entwicklung von dem Konzept der Altersmischung, indem die Großen und Kleinen wechselseitig voneinander lernen. So können sie sich in verschiedenen Rollen und Situationen spüren und



ausprobieren. Zudem entstehen vielfältige Anregungen, Orientierungsmuster und Nachahmungsmöglichkeiten.

4.4.1 Gestaltung der pädagogischen Arbeit

Die aktuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder stehen bei uns im Vordergrund.

Offene Angebote (Freispiel) entstehen spontan und situativ, die Kinder geben ihre Impulse selbst für eigene Vorhaben, wie Malen, Basteln, Bauen, Musizieren oder Regelspiele. Sie führen dies selbst durch. Die Erzieher*innen stehen den Kindern unterstützend zur Seite.

Bei offenen Angeboten gibt es keine Zeitbegrenzung. Die Kinder beginnen und enden, wie sie es sich einteilen. Die Erzieherinnen begleiten diese Angebote, unterstützen und beraten und stellen benötigte Materialien zur Verfügung.

Geschlossene Angebote sind Angebote mit einem deutlichen Anfang, Verlauf und Ende. Dies können z.B. angeleitete Tanz- oder Bewegungsspiele, gemeinsames Singen, gemeinsames Erleben von Geschichten, gemeinsame Ausflüge, sowie gemeinsames Gestalten von Kunstwerken sein.

4.4.3 Bedeutung des Spiels und des Materials zum Spielen

Spielen ist für die Entwicklung des Kindes von elementarer Wichtigkeit.

Spielerisch kann das Kind

- die Welt erkunden
- Erfahrungen über physikalische Eigenschaften der gegenständlichen Umwelt sammeln
- persönliche Kompetenzen erlangen (z.B. Gefühle erfahren und den Umgang mit diesen erlernen)
- soziale Kompetenzen wie Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit Aneignen
- Geschicklichkeit / Bewegungskoordination einüben
- Kreativität entfalten

Der Sinn des kindlichen Spiels liegt nicht in einem Endprodukt, sondern in der Handlung selbst. Das Freispiel ist daher ein wichtiges Element im Alltag der Krippe. Freispiel ist eine Zeit, in der jedes Kind

- seinen Spielort selbst wählen kann
- entscheiden kann, was es tun möchte



- entscheiden kann, mit wem es etwas machen möchte
- aus einem vielfältigen Spiel- und Materialangebot wählen kann
- entsprechend seinen Bedürfnissen die Intensität und das Tempo seines Spiels selbst bestimmen kann.

4.4.4 Rituale und Regeln

Rituale können im Krippenalltag den Kindern, aber auch den Erzieher*innen und Eltern Struktur, Sicherheit und Wiedererkennung bieten.

Rituale stärken die Bindung und geben auch in schwierigen Lebensphasen Halt.

Vom geregelten Tagesablauf über Geburtstagsrituale bis hin zum Tischgebet, dem Morgenkreis, etc. ist der Tag in der Krippe von vielen Ritualen gekennzeichnet.

4.4.5 Schlafen

Unsere großzügigen Schlafräume verfügen jeweils über gemütliche Hochebenen und Podeste, auf denen jedes Kind einen festen Schlafplatz mit Matratze, Decke und Kissen vorfindet. Für besonders jüngere Kinder steht zudem ein extra Gitterbett zur Verfügung.

Die Gruppe geht nach dem Mittagessen geschlossen zum Mittagsschlaf. Bis mindestens 13:30 Uhr ist für alle Kinder Ruhezeit. Ab 13:30 werden die Kinder vereinzelt auf Wunsch der Eltern geweckt.

4.4.6 Sauberkeitserziehung

Jedes Kind soll grundsätzlich selbst den Zeitpunkt bestimmen können, wann es die Windel ablegen möchte. In enger Kommunikation mit den Eltern, begleiten die Erzieher*innen diesen Prozess und unterstützen die Kinder im Krippenalltag dabei.

4.4.7 Übergang in den Kindergarten

In unserem Kindergarten wechseln die Krippenkinder spätestens mit ihrem dritten Geburtstag in eine Elementargruppe.

Im Jahr haben wir zwei Wechselzeiten festgelegt: nach den Sommerferien und zum 1. Januar eines jeden Jahres.

Je nach Gruppenstruktur kann es auch vorkommen, dass Kinder bereits vor ihrem dritten Geburtstag in den Elementarbereich wechseln.

Ein paar Wochen vor dem Wechsel in die neue Gruppe, werden die Kinder von ihren Krippenerzieher*innen in der neuen Gruppe eingewöhnt. Der



Übergang soll möglichst sanft und entspannt stattfinden, um den Kindern einen guten Start zu ermöglichen.

5. Konzept der Bauwagengruppe

5.1 Rahmenbedingungen

Da die Bauwagengruppe eine Familiengruppe ist, richtet sich die Anzahl der Kinder nach ihren Altersstrukturen und werden von zwei Erzieherinnen betreut.

Der Gruppenraum ist ein Bauwagen auf dem Außengelände unseres Kindergartens. Die Ausstattung des Bauwagens sowie der dazugehörige Außenbereich in Form eines kleinen Gärtchens, sind an das naturpädagogische Konzept angelehnt.

Im Bauwagen finden die Kinder ausschließlich Naturmaterialien, wie Holzbausteine, Bucheckern, Kastanien und je nach Jahreszeit mitgebrachte Schätze aus der Natur.

Im kleinen Gärtchen sind eine Kräuterspirale Beerensträucher, sowie Blumenbeete angelegt, die die Sinneserlebnisse der Kinder anregen sollen. In den Hochbeeten können die Kinder ihre Erfahrungen mit Nutzpflanzen sammeln.

Die Tier- und Insektenwelt wird durch zahlreiche Nistkästen, Igelhäuser und Insektenhotels unterstützt. Dadurch lernen die Kinder spielerisch den Umgang mit der Natur und die Achtung der Schöpfung.

5.2 Tagesablauf

8:00 – 9:00	Ankommen, Freispiel
9:00 – 9:30	Frühstück
9:30 – 10:00	Morgenkreis
10:00 – 11:00	Freispiel, Angebote
11:15 – 11:45	Mittagessen
11:45 – 12:00	Zähneputzen
12:00 – 13:00	Ruhepause
13:00 – 14:30	Freispiel draußen bzw. bei schlechtem Wetter im Haupthaus
14:30 – 14:45	Teepause



15:00 – 16:00 Freispiel, Abholen

5.3 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

Der Schwerpunkt der Arbeit in der Bauwagengruppe ist, neben der religionspädagogischen Erziehung, nach den Ansätzen der Naturpädagogik sowie Bildung für Nachhaltige Entwicklung ausgerichtet.

Auf den aktuellen Entwicklungsstand der Kinder werden Projekte zu den unterschiedlichen Bildungsbereichen geplant. Diese werden im Einklang mit den gesetzten Bildungszielen durchgeführt.

Ein wichtiges Anliegen ist uns, die Neugier der Kinder zu fördern, die Freude am Lernen zu wecken und dabei die Naturgesetze und Ressourcen nicht außer Acht zu lassen.

Durch pädagogische Unterstützung entwickeln die Kinder eine intensive Beziehung zur Natur und ein altersgemäßes ökologisches und soziales Bewusstsein. Ihre Kompetenzen für die Gestaltung ihrer Zukunft werden so gestärkt. Dieses ist ein wesentliches Anliegen der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE).

Dabei nehmen die Mehrdimensionalität der Themen, Partizipation und vielfaltige Lernzugänge eine wichtige Stellung in der Planung der Projekte ein. Die Kinder lernen nachhaltig Denken und Handeln, indem wir den Bezug zum Alltag und klimaschutzrelevanten Themen schaffen. Wir schaffen gleichzeitig Vorbilder und beziehen das Umfeld der Kinder in die pädagogische Arbeit mit ein. Spielerisch lernen die Kinder, welche Auswirkungen das eigene Handeln auf die Natur und das Leben in anderen Regionen der Erde hat.

Die Kinder sind die meiste Zeit draußen und erforschen die eigene Umgebung selbständig. Die Interessen der Kinder werden in den Angeboten aufgenommen. Wir achten dabei die Naturverbundenheit zu erhalten und überwiegend Naturmaterialien für die Angebote zu nutzen.

In unseren kleinen Kräuter- und Blumengarten erleben die Kinder mit allen Sinnen die Entwicklung der Pflanzen und jahreszeitenbedingte Veränderungen der Natur. In den Hochbeeten bauen die Kinder eigenes Gemüse an, beobachten und erleben das Wachstum und die Reifung der Pflanzen

Die Tierwelt erfahren die Kinder durch gezielte Angebote sowie durch Beobachtungen am Außengelände und bei unseren wöchentlichen



Ausflügen. Wichtig ist uns dabei, dass die Kinder lernen, den Bezug zum Lebensraum des Tieres herzustellen.

6. Die Elementargruppen

In unserem Kindergarten verfügen wir über drei Elementargruppen, in der Mädchen und Jungen im Alter von ca. 2 ½ bis 5 Jahren betreut werden. In zwei der drei Gruppen werden zudem auch Kinder mit einem integrativen Förderbedarf betreut.

6.1 Tagesablauf

Jede Gruppe hat ihren individuellen Tagesablauf.

Während der morgendlichen Bringzeit, stehen den Kindern die Spielangebote in ihren Gruppenräumen zur Verfügung.

Im Anschluss daran finden sich die Kinder zu einem gemeinsamen Morgenkreis bzw. zum Frühstück zusammen.

Vor dem Mittagessen ist Zeit für freies Spielen in der Gruppe bzw. im Garten, angeleitete Angebote zu spezifischen Themen, Ausflügen oder Spaziergängen.

Während der Mittagszeit (von 12:00 Uhr – 14:00 Uhr) ist in unserem Haus für alle Gruppen eine Ruhezeit. Alle Kinder sind während dieser Zeit dazu angehalten, sich ggf. hinzulegen und auszuruhen und sich im Haus bzw. auf dem Außengelände leise zu verhalten.

Gegen 14:30 Uhr findet in den Gruppen eine kleine Teepause statt.

6.2 Eingewöhnung

Kinder, die bereits eine unserer Krippengruppen besuchen, werden in den letzten Wochen vor dem Wechsel in die Elementargruppe von ihren gewohnten Bezugserzieher*innen in die neue Gruppe eingewöhnt.

Kinder, die ganz neu in unseren Kindergarten kommen, werden in den ersten Tagen behutsam an den neuen Alltag herangeführt. Das heißt, dass es vorkommen kann, dass in der Anfangszeit eine verkürzte Betreuungszeit empfohlen wird.

6.3 Raum- und Materialangebot



Alle Elementargruppen verfügen über einen sehr großzügigen Gruppenraum bzw. über zwei miteinander verbundene Räume.

Es gibt ausreichend Platz für das kreative Spiel, Morgen- bzw. Spielkreise. Zudem stehen genügend Tische und Stühle zur Verfügung, um gemeinsam die Mahlzeiten einzunehmen.

Spiel-, Konstruktions- und Bastelmaterial steht für die Kinder in den Regalen und Schränken zu jeder Zeit zur freien Verfügung bereit und lädt zum fantasievollen Lernen ein.

Auf jeder Etage unseres Hauses befindet sich jeweils ein Waschraum mit Kindertoiletten und Wickelmöglichkeit. Auch hier wird darauf geachtet, dass die Kinder ihre Tätigkeiten möglichst selbstständig verrichten können. Die Waschbecken und Handtuchspender sind auf Kinderhöhe angebracht bzw. es stehen kleine Hocker bereit.

7. Die Vorschulgruppe – Das Brückenjahr

Die pädagogische Arbeit in der Vorschulgruppe orientiert sich an den Richtlinien der Hamburger Bildungsempfehlungen und basiert auf den Anforderungen nach dem evangelischen Qualitätssiegel BETA.

In der Vorschulgruppe steht während der Spielzeit, das Freispiel sowie wechselnde Angebote im Bereich der kreativen Gestaltung im Vordergrund. Gemeinsam mit den Vorschulkindern wird jedes Jahr ein Projekt geplant, dass sich nach den Interessen und Ideen der Kinder orientiert.



7.1 Lernwerkstatt

Alle Vorschulkinder werden in Kleingruppen von bis zu fünf Kindern eingeteilt. Für jede Kleingruppe findet einmal in der Woche die sogenannte Lernwerkstatt statt, in der den Kindern gezielte Lernangebote zum freien Experimentieren und Selbsterfahren speziell für Vorschulkinder angeboten werden.



Die Kinder werden in der Lernwerkstatt auf das erste Schuljahr vorbereitet. Sie sollen in ihrer kognitiven, sprachlichen und sozial-emotionalen Entwicklung gestärkt und gefördert werden.

Die Inhalte der Lernwerkstatt orientieren sich dabei an den jeweiligen motorischen, sprachlichen, sozialen, kreativen und kognitiven Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes. Kinder mit besonderem Förderbedarf werden durch eine Heilerziehungspflegerin auf die Schule vorbereitet.

Je nach individueller Ausprägung ihrer Vorbildung, werden die Kinder altersentsprechend gezielt angeleitet, wobei die angestrebten Entwicklungsziele für alle gleich bleiben.

Das Lernen und Experimentieren in kleinen Gruppen ermöglichen es jedem Kind, Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeit und ein eigenes positives Selbstbild aufzubauen. Sie forschen, experimentieren und entdecken naturwissenschaftliche Phänomene, sammeln eigene Erfahrungen, machen Beobachtungen und probieren Ding auf *ihre* Art und Weise aus, um unterschiedliche Herangehensweisen von Problemlösungen auszutesten.

In der pädagogischen Arbeit mit Vorschulkindern ist es wichtig, die natürliche Neugier und Entdeckerfreude der Kinder zu wecken, um so neue erfahrungsund Empfindungsmöglichkeiten mit Lernprozessen zu verbinden. Die Lernfreude, das kindliche Selbstgefühl und die Selbstachtung werden von den Erzieher*innen der Vorschulgruppe gezielt gefördert.

7.1.1 Erwerb von mathematischen Kompetenzen

In der Vorschulgruppe sollen die Kinder ihre mathematischen Grunderfahrungen vertiefen und erweitern. Die Freude am Umgang mit Zahlen können sie sich spielerisch aneignen. Hinzu kommen Übungen zur differenzierten Wahrnehmung und Erkennung von Muster, Strukturen und Würfelbildern, sowie das Messen und Vergleichen. Außerdem sollen die Vorschulkinder einfache geometrische Formen kennenlernen und Unterschiede zwischen Formen, Größen und Mengen erkennen können.

7.1.2 Erwerb von feinmotorischen Fähigkeiten

Zur Förderung der schulrelevanten, feinmotorischen Fähigkeiten der Kinder gehört auch der Erwerb von visuomotorischen- und graphomotorischen Fähigkeiten, die regelmäßig im Kindergartenalltag geübt werden, wie z.B. die richtige Stifthaltung, spielerische Schwungübungen, der geübte Umgang mit Schere, Klebstoff, Papier und anderen Materialien.



7.1.3 Verkehrserziehung in Zusammenarbeit mit der Polizeiverkehrserziehungslehrerin

Die Vorschulkinder lernen Schritt für Schritt, sich im Straßenverkehr zurechtzufinden. Die Schulung dient der Vorbereitung zur Bewältigung des späteren Schulweges. Die Kinder trainieren das selbstständige Überqueren der Straße, das Befolgen von wichtigen Verkehrsregeln, die Bedeutung von wichtigen Verkehrsschildern, sowie der Ampelfarben und den Erwerb von bestimmten Abläufen im Straßenverkehr.

7.1.4 Präventionsprojekt

Seit dem Jahr 2020 wird in der Schuki-Gruppe besonders, aber auch in den anderen Gruppen ein Präventionsprojekt gegen physische und psychische Gewalt gegen Kinder angeboten. Ziel dieses Projektes ist es, Kinder zu stärken und zu sensibilisieren, sie spielerisch über Gefahren aufzuklären und ihnen zu zeigen, wie sie mit schwierigen Situationen umgehen können.

7.2 Kommunikation und Sprache

Die Sprachförderung ist als durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag der Kindertagesstätten fest verankert. Sie zieht sich durch alle Bildungsbereiche, die in vielfältiger Art und Weise Lernanlässe und Lernangelegenheiten für aktives Sprechen bietet.

Sprachförderung basiert bei uns auf Dialog und Partizipation der Kinder. Durch ausreichende Freiräume und demokratische Teilhabe, können die Vorschulkinder das Zusammenleben mitgestalten. Sie lernen Verantwortung zu übernehmen, ihre Interessen zu formulieren, Dinge auszuhandeln und zu argumentieren. Zu unserer Spracherziehung gehört das Singen von Liedern, Lautmalereien, der tägliche Erzählkreis (Morgenkreis), Stempelübungen mit Buchstaben, Sprachspiele, Reim- und Silbentraining, freie Lesespiele, Besuche in der Bibliothek, das Angebot eines Lesekinos in Kooperation mit der Bugenhagenschule Hamburg-Blankenese und die wöchentliche musikalische Früherziehung mit einer Gesangspädagogin.

Das Singen und bestimmte Rhythmusübungen unterstützen den Spracherwerb nachhaltig.

7.3 Körper, Bewegung, Gesundheit



Durch das Bewegungsangebot in der Bewegungshalle, können die Vorschulkinder altersentsprechend vielfältige Bewegungserfahrungen machen, die u.a. zu einer differenzierten Arm- und Beinkoordination führen. Durch bestimmte Bewegungsabläufe lernen sie ihren Körper gezielt

einzusetzen und verschieden Befindlichkeiten, wie z.B. bewusste Spannung und Entspannung, Ruhe und Hast, Anstrengung, Schmerz und Wohlbefinden zu unterscheiden. Auf der Suche nach stets neuen (Bewegungs-) Herausforderungen können sie ihre körperlichen Grenzen testen und zugleich ihre Handlungsräume erweitern. Die positiven Bewegungserfahrungen und das Erleben der eigenen Wirksamkeit fördern die Entwicklung von Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein.

7.4 Soziale und kulturelle Umwelt

Der Aufbau und die Stärkung von Kompetenzen trögt auch zur erfolgreichen Auseinandersetzung des Kindes mit sich selbst und mit seiner personalen und sozialen Umwelt bei. Unsere Vorschulkinder erlernen in der Gruppe den bewussten Umgang mit Gefühlen und Befindlichkeiten (Papilio-Projekt). Sie erfahren verlässliche und vertrauensvolle Beziehungsgestaltung, trainieren das verbale Lösen von Konflikten und das Eingehen von Kompromissen.

In unserer Kindertageseinrichtung treffen Kinder und Familien mit unterschiedlichen Kulturen, Religionen und Überzeugungen aufeinander. Die Kinder der Vorschulgruppe lernen nicht nur christliche Werte und Normen, Feste und Feiertage, sondern auch andere Traditionen, Bräuche und Religionen der Kinder ihrer Gruppe kennen. Es gilt das Verständnis unterschiedlicher Perspektiven zu fördern (kommunikative Kompetenz, Empathie, Offenheit und Multiperspektivität), Vorurteile abzubauen und Respekt, Toleranz und Akzeptanz zu erlernen (interkulturelle Erziehung).

Im Bereich der Kunst und Kultur werden jedes Jahr mit den Vorschulkindern Ausflüge zu einem Theater, zum Kunstmuseum, ins Planetarium, zu Polizei und Feuerwehr und zu themenrelevanten Ausstellungen unternommen.

7.5 Der Übergang von der Kita in die Schule

Der Abschied von der Kindertageseinrichtung und die bevorstehende Einschulung ist ein bedeutsames Lebensereignis für jedes Kind, dass sowohl negative Gefühle, wie Angst und Verunsicherung, als auch positive Gefühle, wie Vorfreude und Stolz hervorrufen kann.



Ein wichtiger Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die positive Begleitung und Unterstützung der Kinder beim Übergang in den neuen Lebensabschnitt. Die Vorschulkinder werden von den Erzieher*innen im letzten Kindergartenjahr auf die neue Rolle des Schulkindes und auf die bevorstehenden Entwicklungsaufgaben vorbereitet.

Gemeinsame Vorbereitungs- und Abschiedsrituale, wie das Basteln von Schultüten, den Abschlussgottesdienst, das Abschlussfest mit der Übernachtung im Kindergarten, helfen den Kindern selbstbewusst, neugierig und voller Zuversicht der Schulzeit entgegenzublicken.

8. Religionspädagogik

Wir sind ein konfessioneller Kindergarten. Religionspädagogik ist dementsprechend ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit.

Alle Mitarbeiter*innen sind mit der Umsetzung der Religionspädagogik vertraut und handeln im Alltag entsprechend.

Neue Mitarbeiter*innen werden im Rahmen einer Fortbildung im Bereich der Religionspädagogik geschult.

Christliche Erziehung heißt für uns, das Kind in seiner Individualität als ein Geschöpf Gottes anzunehmen, seiner Ganzheitlichkeit zu sehen und auch die Erfahrungen der Kinder aufzunehmen und diese mit christlichen Inhalten zu verbinden.

Durch die religionspädagogischen Angebote wie Gottesdienste, Andachten, Feste und Rituale erleben die Kinder die biblischen Geschichten, christlichen Werte und Normen.



Im pädagogischen Team findet sich regelmäßig ein Kleinteam zusammen, um religionspädagogische Einheiten zu planen und zu gestalten.

In unserem Alltag wird die Religionspädagogik wir folgt gelebt:

- Tischgebete werden vor mind. einer Mahlzeit am Tag gesprochen
- Regelmäßig singen wir mit den Kindern kirchliche Lieder
- Wir Leben christliche Rituale
 - o Symbole wie Kerzen, Kreuze, "stille" Ecken in den Gruppenräumen
 - o Regelmäßig beten wir mit den Kindern das "Vater Unser".
- Zum Nikolaustag kommt Bischof Nikolaus in unsere Einrichtung
- Zum Osterfest verstecken wir Osternester für die Kinder, die immer erst nach den Osterfeiertagen gesucht werden, um familiären Erlebnissen nicht vorzugreifen.

Zweimal im Monat kommt unsere Pastorin Frau Melchiors in die Einrichtung, um mit allen Kindern in der Bewegungshalle eine gemeinsame Andacht zu halten.

Jeden letzten Mittwoch im Monat gehen alle Gruppen gemeinsam zum Gottesdienst in die Kirche.





9. Heilpädagogisches Konzept – Inklusion / Integration

In evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder ist die Förderung des Zusammenlebens von Kindern aus unterschiedlichen Lebenssituationen selbstverständlich. Inklusion ist mehr als Integration: Wir leben und praktizieren eine Pädagogik der Vielfalt, die sich an den Bedarfslagen der Kinder orientiert und eine umfassende Teilhabe aller Kinder aller Kinder am Alltag der Tageseinrichtung zum Ziel hat.

Alle Kinder werden unabhängig von ihren Begabungen, ihren Fähigkeiten, ihrem Entwicklungsstand, ihrer Herkunft und ihrer Religion gemeinsam betreut. Sie lernen miteinander und voneinander für ihr jetziges und zukünftiges Leben.

Seit mehreren Jahren gibt es bei uns im Stadtteil eine evangelische Schule, die auch Kinder mit körperlichen und seelischen Behinderungen betreut. Da scheint es uns nur eine logische Konsequenz, solchen Kindern auch eine Betreuungsform schon im Kleinkindalter, in unserer Kindertageseinrichtung, im Stadtteil und somit dem gewohnten Lebensumfeld der Kinder anzubieten.

Wir als evangelische Kindertageseinrichtung wollen dazu beitragen, uns den Bedürfnissen aller in unserem Stadtteil lebenden Familien mit Kindern anzupassen. Da es hierzu nicht nur besonderer räumlicher und äußerer Rahmenbedingung bedarf, sondern auch eines pädagogischen sowie sozialen Prozesses, hat sich das gesamte Team im Rahmen von Studientagen, Schulungen durch Referenten und unserer Zertifizierung im Juni 2012 nach dem evangelischen BETA-Gütesiegel inhaltlich und haltungstechnisch für die konzeptionelle Erweiterung zugunsten dieser Kinder befasst und weitergebildet.

Ein Einrichtungskonzept mit integrativen und inklusive Schwerpunkten bedarf einer gemeinsamen, wohlwollenden Grundeinstellung. Ein Prozess, der nicht nur gedanklich gelebt werden soll, sondern mit ganzer Kraft und Einfühlungsvermögen, sowie der Annahme und Akzeptanz jedes Anderssein in den Alltag aufgenommen und aktiv werden soll.

Abgestimmt auf unser pädagogisches Konzept, werden nun auch individuelle Erziehungs- und Förderpläne von den Pädagog*innen erstellt. Wir möchten mit diesem zusätzlichen Angebot helfen, individuelle Fördermaßnahmen anbieten, Berührungsängste und evtl. Vorurteile abbauen und einen ungezwungenen Umgang mit allen Menschen in unserem Haus fördern. Die Möglichkeit dieser Vielfalt bereichert unser Wissen, unsere Lebenserfahrungen und unser emphatisches Handlungsvermögen. Wir sehen



diesen Entschluss einen weiteren, konsequenten Schritt auf unserem gemeinsamen Weg, um das christliche Zusammenleben aller Kinder zu begleiten und fördern zu dürfen.

Um die pädagogische Betreuung beeinträchtigter Kinder zu gewährleisten, wird die jeweilige Gruppengröße entsprechend reduziert und ausreichend Mitarbeitende beschäftigt, die für die Arbeit mit Kindern aus unterschiedlichen Lebensbedingungen fachspezifisch qualifiziert sind.

Wir arbeiten mit allen Kindern nach dem demokratischen, situationsorientierten Ansatz und bedienen uns zusätzlich heilpädagogischer Ansätze.

Pädagogische Angebote, Veranstaltungen und Projekte sind so gestaltet, dass sie die unterschiedlichen körperlichen, emotionalen, sozialen und geistigen Möglichkeiten aller Mädchen und Jungen berücksichtigen.

Besondere Bedeutung in unserer integrativen und inklusiven Arbeit findet eine interdisziplinäre Vernetzung zwischen Tageseinrichtung, Eltern und externen Fördermaßnahmen.

Alle Angebote der Tageseinrichtungen für Kinder berücksichtigen die unterschiedlichen und wechselnden Bedarfslagen der Kinder und Eltern.

Durch Kontakte zu externen Stellen und Therapeuten versuchen wir, eine Hand-in-Hand-Arbeit zu gewährleisten, um die bestmöglichen Fördermaßnahmen für die Kinder zu erzielen.

Die Eltern werden in allen Fragen zur individuellen Entwicklung ihres Kindes regelmäßig beraten und unterstützt.

Besonders deutlich zeigt sich ein gelungenes Integrations-/Inklusionskonzept an einem gut funktionierenden Netzwerk inklusive Angebote zwischen Kindertageseinrichtung, Gemeinde und externer Einrichtungen.



10. Kinderschutzkonzept

In §8a des achten Sozialgesetzbuches wird der Schutzauftrag zum Wohl des Kindes geregelt. Diesem Schutzauftrag werden wir in unserer Kindertageseinrichtung durch genaues Hinsehen und Beobachten der Kinder gerecht.

10.1 Rolle des pädagogischen Personals

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die eigene Reflektion, die Selbstevaluation.

Wie erlebt jeder einzelne von uns das Thema Unterdrückung, Machtausübung. Wie ist das Problembewusstsein für die eigene Entwicklung, die eigene sexuelle Erziehung, Freiräume und Grenzen bei sich selbst.

Die eigene Position nimmt Einfluss auf das Verhalten, den Umgang mit allen pädagogischen Themen.

Einem Erzieher muss klar sein, inwiefern er durch sein eigenes Verhalten/Sprache Kinder enorm einzuschränken vermag, durch die intensive Bindungsarbeit Kinder auch gegebenenfalls negativ beeinflusst oder in ihrer Entwicklung schädigt.

In regelmäßigen Fortbildungen und Studientagen wird die Haltung der Kindertageseinrichtung neu definiert und die Mitarbeiter*innen für einen verantwortungsvollen und aufmerksamen Umgang mit den Kindern sensibilisiert.

Unsere pädagogischen Mitarbeiter*innen kennen die altersentsprechenden Entwicklungsverläufe von Kindern. Hierzu gehört auch ein bewusster und transparenter Umgang mit kindlicher Sexualität.

Wir sichern in unserer Kindertageseinrichtung die Intimsphäre der Kinder und schützen sie vor sexuellen Grenzverletzungen. Ebenso pflegen wir einen achtsamen Umgang mit kindlicher Sexualität.

Unsere pädagogischen Mitarbeiter*innen sind vertraut mit dem Konzept des Schutzes für Kinder. Sie sind über den Umgang mit Verdachtsfällen informiert und kennen die klaren Handlungsabläufe, wenn es zu Grenzverletzungen kommt. Sie nehmen ihre Verantwortung als Vertrauensperson im Rahmen des Beschwerdesystems aktiv wahr.

Für alle Mitarbeitenden gibt es eine Selbstverpflichtung.

Gemeinsam werden risikobehaftete und Machtmissbrauch fördernde Alltagssituationen analysiert und diskutiert. Offen werden persönliche Stresssituationen in Teambesprechungen oder Mitarbeitenden Gesprächen



besprochen, diese durch kollegiale Unterstützung berücksichtigt und von Leitungsebene für ausgleichende Rahmenbedingungen und ausreichend Personal gesorgt.

Besonders in Stresssituationen, z.B. durch Personalmangel, Hilflosigkeit, bei Krankheit, Nichteinhalten der Pausen, können Überforderungen entstehen. Bei Überforderung besteht die Gefahr, dominant und übergriffig gegenüber Schwächeren zu werden. Situationen, die unbedingt zu vermeiden sind, Situationen, die man, wenn man sich ihrer bewusst ist, vermeiden kann.

Allen Mitarbeitern stehen regelmäßig Fortbildungsmöglichkeiten mit externen Experten zur Verfügung. Sie sollen ihr Wissen aktualisieren und den eigenen Horizont erweitern. Fachliteratur und Weiterbildung sind in dem Zusammenhang zwingend notwendig,

In Dienstbesprechungen findet ein Austausch nach der Weiterbildung statt, damit alle an einer offenen Diskussion teilhaben können. So wirkt der Einzelne als Multiplikator für ein spezielles Thema.

Alle Fortbildungsunterlagen werden zentral gesammelt und somit jedem einzelnen Mitarbeiter zugänglich gemacht.

Es wird darauf geachtet, dass alle Mitarbeitenden die gesetzlich vorgeschriebenen Pausen einhalten, ordnungsgemäß ihren Urlaub in Anspruch nehmen und keine Überstunden anhäufen.

Allen Mitarbeitenden steht jederzeit ein fachlicher Austausch mit Kollegen, Leitung, Fachberatung oder auch Supervision zur Verfügung.

In regelmäßigen anonymen Befragungen werden unser Umgang miteinander und unsere Gesprächskultur im Team abgefragt, gegebenenfalls neu thematisiert.

Die entsprechenden Kleinteams haben feste Termine, an denen sie sich untereinander austauschen. Es besteht aber auch ein geeigneter Rahmen für Team. dann Fallbesprechungen und aesamte WO Informationsaustausch stattfinden. die über die Kleingruppenarbeit hinausgehen. Dies ist ein fester Bestandteil unserer Gesprächskultur, der über unser Qualitätsmanagement gesichert ist.

Ein Prozess, der regelmäßig gepflegt, reflektiert wird und das Team schult.

Seit je her arbeiten wir mit den Kindern präventiv. Sie sollen selbstbewusst und selbstsicher heranwachsen. Unsere gesamte Pädagogik ist auf Stärkung und Stabilisierung der kindlichen Persönlichkeit ausgerichtet. Zusätzlich werden die Kinder durch spezielle Programme über die Polizei, Feuerwehr oder "Löwi Löwenstark" kompetent und sprachfähig für schwierige Situationen.

Im Team haben wir uns auf folgende Regeln geeinigt:

- Kinder werden nicht geküsst.
- Kinder ziehen sich nicht in öffentlichen Bereichen der Kita um.
- Kinder werden nicht ungefragt auf den Schoß genommen.



- Sexistische Witze werden nicht geduldet.
- Zu freizügige Kleidung der Mitarbeitenden ist nicht gestattet.
- Kinder werden gegen ihren Willen nicht festgehalten.
- Die Wahrung der Intimsphäre des Kindes beim Toilettengang / Wickeln wird geachtet.
- Private Kontakte zu Kindern und Eltern werden vermieden.
- Die Kinder erhalten beim Umziehen, Waschen, Abtrocknen, Haare kämmen und eincremen Anleitung und Unterstützung der Pädagog*innen.
- Kinder können zum Trösten in den Arm genommen werden.
- Kindern darf zum Trost über die Kleidung gestreichelt werden.

10.2 Handlungsablauf bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Sollten wir Anzeichen der Kindeswohlgefährdung erkennen, teilt der/die Mitarbeiter*in dies der Einrichtungsleitung unverzüglich mit. Diese informiert umgehend den Träger.

Gemeinsam wird über das weitere Vorgehen entschieden.

Liegen einem/einer Mitarbeiter*in gewichtige Anhaltspunkte für Kindeswohlgefährdung vor, ist für unsere Kindertagesstätte folgendes Verfahren festgelegt:

- 1. Der/die Mitarbeiter*in unterrichtet die Leitung der Einrichtung.
- 2. Die Leitung unterrichtet den Träger. Gemeinsam wird die Situation besprochen und eine Einschätzung vorgenommen, ob tatsächlich gewichtige Gründe für die Annahme einer Kindeswohlgefährdung vorliegen.
- 3. Sollte sich die Annahme erhärten, wird zusätzlich:
 - Eine insofern erfahrene Fachkraft zur Beratung (Kinderschutzbund, Dunkelziffer e.V., Zündfunke e.V.) hinzugezogen
 - Die Risikoeinschätzung wird dokumentiert
- 4. Kommen alle Beteiligten zu der Einschätzung, dass eine Kindeswohlgefährdung vorliegt, wird ein schriftlicher Schutzplan entwickelt, um die Gefährdung abzuwenden.
 - Auf der Basis des Schutzplanes erfolgt das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten (Leitung, Mitarbeiter, Träger).



In diesem Gespräch werden mögliche Hilfen und Unterstützungsangebote vereinbart. Diese Vereinbarungen werden schriftlich festgehalten und den

Erziehungsberechtigten ausgehändigt.

- 5. Die Leitung überprüft die vereinbarte Vorgehensweise, wirkt auf die Annahme von Hilfen hin und überprüft die Vereinbarungen.
- 6. Der Träger und das Jugendamt sind unverzüglich zu informieren, wenn
 - Die Kindeswohlgefährdung durch das verabredete Vorgehen nicht abgewendet werden konnte
 - Das Wohl des Kindes akut gefährdet ist und sich die Gefährdung nur durch sofortiges Handeln abwenden lässt. Die Information an das Jugendamt erfolgt zunächst fernmündlich, wird aber so schnell wie möglich auch schriftlich getätigt.
- 7. Sollten Verdachtsmomente im Hinblick auf Kindeswohlgefährdung durch eine/n Mitarbeitende/n unserer Einrichtung aufkommen, sprechen Leitung und Träger unverzüglich mit der belasteten Person.
- 8. Führt das Gespräch zu dem Ergebnis, dass möglicherweise "gewichtige Anhaltspunkte" für eine Kindeswohlgefährdung vorliegen, werden unverzüglich weitere Maßnahmen eingeleitet (wie Hinzuziehung
- 9. weiterer Kräfte nach §8a SGB VIII, Information des Jungendamtes bis hin zur möglichen Suspendierung der betroffenen Person).
- 10. Der Träger beschäftigt insbesondere keine Personen des §72 Abs.1 SGB VIII, die wegen einer in §72a SGB VIII aufgeführten Straftat rechtskräftig verurteilt worden sind.

Der Träger verpflichtet sich, von allen neu einzustellenden Personen im Sinne des §72 Abs.1 SGB VIII, die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses zu verlangen.

10.3. Sexualpädagogisches Konzept

Die zentrale Aufgabe unseres evangelischen Kindergartens ist es, den uns anvertrauten Kindern eine Vielzahl an Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten, um sie in ihren Selbstbildungsprozessen zu unterstützen.



Von klein auf stehen bei den Kindern Körper- und Sinneserfahrungen, sowie der Umgang mit Geschlecht und Sexualität im Mittelpunkt ihres Interesses und nehmen eine bedeutende Roll ihrer Entwicklung ein.

Eine positive Grundeinstellung zum eigenen Körper stärkt das Wohlbefinden und führt somit zu einer ausgeglichenen Entwicklung der Persönlichkeit des einzelnen Kindes.

Nach einer intensiven Auseinandersetzung und Bearbeitung des Themas im pädagogischen Team, ist unser sexualpädagogisches Konzept entstanden. Es bietet uns einen Leitfaden, mit welchem wir in unserem Kindergartenalltag transparent, offen und professionell handeln können.

Zudem dient es uns als Grundlage um unserem Auftrag, dem Schutz des Kindeswohls, gerecht zu werden.

Eine vertiefende Auseinandersetzung zum Thema Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung, sind in unserem separaten Kinderschutzkonzept festgeschrieben.

10.3.1 Kindliche Sexualentwicklung – Phasenmodell nach Freud

Im Team haben wir uns auf das Modell der psychosexuellen Entwicklung nach Sigmund Freud geeinigt, an dem wir unsere Handlungsleitlinien für unseren pädagogischen Alltag ausrichten.

1.-2. Lebensjahr (orale Phase)

Die Mundregion ist das primäre Bezugsorgan. Säuglinge und Kinder verbringen viel Zeit damit, am Daumen oder den Zehen zu lutschen. Durch

den normalen Gebrauch (Essen, Trinken) oder künstliche Reize, kommt es zu einer Spannungsreduktion (Verminderung der libidinösen Triebspannung) und zu einem Auftreten von Lustgefühlen. Auf die orale Phase fixierte Menschen zeichnen sich durch eine niedrige Frustrationstoleranz aus und geben schnell auf.

Wenn ein Kind ein Zuviel oder Zuwenig an oraler Befriedigung gewährt wird, kommt es zur Fixierung auf diese Stufe. Ebenso verhält es sich, im weiteren Verlauf der psychosexuellen Entwicklung des Kindes.



2.-3. Lebensjahr (anale Phase)

In diesem Entwicklungsabschnitt sind die Vorgänge der Ausscheidung für das Kind von großer Bedeutung. Es erlebt sich selbst als Quelle der Lust und empfindet dabei das Gefühl der Erleichterung als angenehm. Ausstoßen und zurückhalten sind die entscheidenden Prozesse. Die von den Bezugspersonen geforderte Reinlichkeit, erlebt es dagegen als Aufschieben müssen dieses Lustgefühls.

Störungen in dieser Phase, insbesondere durch zwanghafte Sauberkeitserziehung, können zu "manischen" oder zwanghaften

Persönlichkeitstypen führen. Diese zeichnen sich durch starke Unterdrückung von Aggressionen, Überkontrolliertheit, Geiz oder extreme Reinlichkeit aus. Es kommt bei manischen Persönlichkeiten zu einer starken Trennung zwischen Vorstellung und tatsächlichen Gefühlen.

4.-5. Lebensjahr (phallische Phase

Die Genitalien werden in dieser Phase zu erogenen Zonen. Wie der Name dieser Phase zeigt, ist der Penis des Jungen für beide Geschlechter besonderer Gegenstand des Interesses.

Nach Freud tritt in dieser Phase zwischen dem 3. und 5. Lebensjahr der sogenannte Ödipuskomplex auf, der in der erotischen Bindung an den gegengeschlechtlichen und dem Entstehen von Eifersucht und Hass auf den gleichgeschlechtlichen Elternteil besteht. [Der Name Ödipuskomplex bezieht sich auf Ödipus, der, ohne es zu wissen, seinen Vater ermordete und dann seine eigenen Mutter heiratete.)

Vor dem Vater versucht der Junge seine sexuellen Wünsche hinsichtlich der Mutter und die ihm gegenüber bestehenden feindlichen Gefühle zu verstecken. Dadurch entsteht die sogenannte Kastrationsangst beim Jungen, indem er Kastration als mögliche Strafe für diese unerlaubten Gefühle empfindet.

Beim Mädchen ist diese Gefühlskonstellation genau umgekehrt. Für das Fehlen des Penis macht dabei das Mädchen die Mutter verantwortlich. Penisneid bei Mädchen entspricht der Kastrationsangst des Jungen.



<u>Pubertät (genitale Phase)</u>

Zwischen die phallische und die genitale Phase (Zeit der Pubertät) schiebt sich nach Meinung Freuds die sogenannte Latenzzeit, in der die Entwicklung der Sexualität des Kindes zum Stillstand kommt. Mit Beginn der Pubertät beginnt dann die Phase der reifen Sexualität des Erwachsenen, die genitale Phase. Jetzt werden andere Personen mit psychischer Energie besetzt, die narzisstische Bindung an die eigene Person wird aufgegeben. Die Sexualität des Menschen richtet sich auf die Fortpflanzung.

vgl. Oerter & Montada, Entwicklungspsychologie, 4. Auflage, S. 320f.

10.3.2 Umgang mit kindlicher Sexualität im pädagogischen Alltag (Möglichkeiten und Regeln)

Das Thema der kindlichen Sexualität ist schon immer ein pädagogisches Thema. Es steht ganz eng in Verbindung mit dem Thema Kinderschutz. In dem Zusammenhang bedarf auch unser sexualpädagogisches Konzept einer regelmäßigen Reflektion und Überarbeitung.

Wir geben den Kindern begleitete Zeit und Raum, um ihrer kindlichen Explorations- und Experimentierfreude nachzukommen.

Dies erfolgt immer im Einklang mit dem Einverständnis des Interaktionspartners und unter Begleitung bzw. Beobachtung eines Pädagogen.

Wir fördern die Kinder in allen Bereichen um.

- sich selbst kennen zu lernen,
- die eigenen Gefühle wahrzunehmen / ein gutes Körpergefühl zu entwickeln, um selbst merken zu können, wenn ein Gefühl negativ überschritten wird.

Wickelsituation

Das Kind wird nur von ihm vertrauten Personen gewickelt. Nach einer gewissen Einarbeitungs- und Anleitungsphase, dürfen auch FSJ'ler, BFD'ler und Langzeitpraktikanten die Kinder wickeln.

Schulpraktikanten wickeln in unserer Einrichtung grundsätzlich nicht.

Das Kind entscheidet selbst, ob eine andere Person (Kind oder Erwachsener) beim Wickeln zusehen darf.

Der Wickelraum ist stets offen. Die Tür wird während der Wickelsituation nur auf Wunsch des Kindes geschlossen.



Körpererkundungsspiele ("Doktorspiele")

Sogenannte Körpererkundungsspiele sind ein Grundbedürfnis des Kindes in alle Lebenslagen.

Wir wissen um die Bedeutung der Neugier als höchste Antriebsfeder des Menschen und geben den Kindern in unserem Kindergarten einen Raum des Auslebens. Die Kinder sollen sich in ihrem Explorationsverhalten sicher fühlen. Wir geben ihnen Raum in Form von Zeit, zum Forschen und Entdecken des eigenen Körpers und auch (bei Zustimmung) den des anderen Kindes.

Für Körpererkundungsspiele haben wir folgende Regeln vereinbart:

- -unklare Situationen zwischen Kindern werden angesprochen. Es wird nachgefragt, was gespielt wird und ob es für alle Beteiligten in Ordnung ist.
- -es werden keine Gegenstände in Körperöffnungen gesteckt.

-die Kinder dürfen sich entkleiden. Grundsätzlich bleiben aber Windeln bzw. Unterhosen an. Dies gilt auch für das Plantschen mit Wasser im Sommer auf dem Außengelände).

Selbstbefriediauna

Das Bedürfnis des Kindes nach Selbstbefriedigung wird bei uns ernstgenommen und zugelassen.

In entsprechenden Phasen der kindlichen Entwicklung dient es mitunter auch der Entspannung des Kindes.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich in diesen Momenten zurückzuziehen. Dennoch erfolgt eine stetige Beobachtung bzw. Registrierung der Situation durch die Pädagogen (ggf. auch im kollegialen Austausch). Werden andere Kinder involviert, wird dies sofort unterbunden.

<u>Wo können wir uns das Explorieren von Kindern vorstellen bzw. nicht</u> vorstellen?

Auf unserem Studientag im Januar 2020 haben wir uns im Team auf folgende Regelungen verständigt.

Kindliche Exploration ist unter der regelmäßigen Beobachtung der pädagogischen Fachkräfte an folgenden Orten **möglich**:

- -Gruppenräume (dabei müssen Hochebenen / Höhlen besonders im Blickfeld sein)
- -Außengelände (mit Ausnahme der unten aufgeführten Bereiche)
- -Garderoben (müssen ebenfalls besonders im Fokus sein)



-Igel-Geräteschuppen

An folgenden Orten unserer Kindertagesstätte ist das Explorieren von Kindern untersagt:

- -in der Notrutsche
- -hinter dem Spielhäuschen
- -hinter dem Bauwagen
- -unter dem Carport, sowie an der kleinen Treppe zur Evangelischen Familienbildungsstätte
- -unter der Nottreppe (auf der kleinen Wiese)
- -in den Kinder- und Erwachsenentoiletten
- -in der Bewegungshalle
- -im Therapieraum
- -im Vorflur vor der Bärengruppe
- -im Mitarbeiterzimmer
- -in der Küche

10.3.3 Kommunikationskultur

In unserer Kindertagesstätte darf über Sexualität und Geschlecht gesprochen werden. Im Team haben wir uns darauf geeinigt, eine einheitliche Sprache zu verwenden. Demnach benennen wir Körperteile und Geschlechtsorgane mit ihren Fachbegriffen.

Die Verwendung von "verniedlichenden" Bezeichnungen von Geschlechtsorganen im häuslichen Umfeld der Kinder, wird angenommen, im Sprachgebrauch innerhalb des Kindergartens aber nicht aufgegriffen.

10.3.4 Zusammenarbeit mit den Eltern

In der Zusammenarbeit mit den Eltern sind uns Transparenz und Offenheit in allen Bereichen wichtig.

In unserem christlichen Miteinander sind gegenseitige Wertschätzung, Offenheit und Vertrauen die Grundlage unserer täglichen Arbeit. Wünsche, Ängste und Unsicherheiten der Eltern nehmen wir ernst. Für Fragen und Anregungen stehen wir jederzeit zur Verfügung.

In gemeinsamen Elterngesprächen tauschen wir uns über unsere Wertevorstellungen aus, geben Hilfestellung bzw. verweisen an Fachstellen. Unser fachliches Handeln gibt den Eltern die nötige Sicherheit. Wir akzeptieren individuelle kulturelle und religiöse Unterschiede und sprechen bereits im Erstgespräch unsere Haltung zum Thema kindliche Sexualität an.



Einzelne Formulare und Bereiche unserer Konzeption sind in einige Fremdsprachen übersetzt, um auch nicht deutschsprachigen Familien einen Zugang zu unserer Pädagogik zu gewähren.

10.3.5 Prävention

Es existiert in unserer Kindertageseinrichtung für Mädchen, Jungen und Mitarbeitende ein Verhaltenssystem, dass für alle sichtbar angemessenes und wünschenswertes Verhalten von unangemessenem unterscheidet und unter Beteiligung der Kinder immer wieder erneuert wird.

Unsere Kita ist geprägt von unserem Evangelischen Leitbild. Dieses bedeutet für alle Mitarbeitenden einen erwünschten Handlungsfaden.

Für die Kinder gelten in den Gruppen klare Regeln des Miteinanders. Diese sind für alle Gruppenbeteiligten gut sichtbar im Raum angebracht.

Bei der Erarbeitung von Regeln arbeiten wir mit den Kindern gemeinsam. Wir kommunizieren mit dem Gegenüber "Was ist Dir recht?, Was ist Dir nicht recht?", und wahren so einen partizipativen Umgang und können Grenzen und Beschwerden sofort und gut erkennen. Auf diese Weise können wir die Beteiligung und den Umgang mit Beschwerden sichern.

Die Kinder lernen in regelmäßigen Gesprächskreisen, ihre Gefühle oder Gemütslagen, ihre Ängste oder Sorgen zu zeigen oder zu verbalisieren, sich für ihre Wünsche und Rechte stark zu machen.

Die Kinder lernen zwischen angenehmen, unangenehmen und komischen Gefühlen zu unterscheiden. Es gibt gute, schlechte und merkwürdige Berührungen. Kinder, die ein gutes Gefühl für ihren eigenen Körper haben, können dies gut unterscheiden. Sie lernen bei uns frühzeitig, ihre eigenen Grenzen zu stecken und diese auch zu schützen. Sie werden stark gemacht. Die Kinder lernen zwischen und guten und schlechten Geheimnissen zu unterscheiden (Bsp. Geschenk zu Muttertag nicht verraten oder sexuelle Berührungen von Bekannten eben schon). Keiner darf einem verbieten, ein Geheimnis weiter zu sagen. Opfer, auch Kinder in der Rolle als Opfer, fühlen sich immer schuldig oder mitschuldig. Umso wichtiger ist es, Signale wahrzunehmen. An den Kindern Interesse zu zeigen, behutsam auf sie einzugehen.

Das Ziel unserer Kita sind starke, selbstbewusste Kinder. Sie werden entsprechend gebildet, gestärkt für die Umwelt, für die Umgebung und im Umgang mit anderen Kindern und mit Erwachsenen. Starke Kinder können sich gut artikulieren und sehr gut sagen: hier ist meine persönliche Grenze! Mein Körper gehört mir! Und über den bestimme ich!

In Kinderkonferenzen werden gruppenbezogene Themen besprochen. Den Kindern steht eine Vertrauensperson zur Verfügung.



11. Zusammenarbeit mit Eltern

Mit der Anmeldung eines Kindes in der evangelischen Kindertagesstätte Blankenese, wird uns großes Vertrauen geschenkt und dies ist uns sehr bewusst. Die Eltern und die pädagogische Einrichtung sollten ein gemeinsames Ziel, nämlich das Wohl des Kindes, in den Fokus stellen und partnerschaftlich und transparent verfolgen.

Eine offene und gegenseitige Wertschätzung bilden einen soliden Grundstock für eine professionelle pädagogische Arbeit. Wir bieten Unterstützung und fachliche Beratung in vielfältiger Form an.

Gerne beziehen wir Eltern in unsere Arbeit mit ein, z.B. im Elternrat oder aktiv bei Gruppenaktionen.

Als Kindertageseinrichtung sind wir auch daran interessiert, mit zahlreichen Kooperationspartnern vernetzt zu sein. Die Kindertageseinrichtung hält z.B. Kontakt zur Polizei, Feuerwehr, Bücherhalle, Zahnärzten im Stadtteil. Ebenso gibt es eine Kooperation mit der Grundschule, der Erziehungsberatungsstelle, der evangelischen Familienbildungsstätte und diversen therapeutischen Fachkräften vor Ort.

11.1 Das Anmeldegespräch

Es dient dem ersten intensiven Dialog mit den Eltern zu Beginn der Kindergartenzeit.

Das Gespräch findet in der Einrichtung statt. Hierbei haben die Eltern die Möglichkeit, noch mehr über unser Profil zu erfahren (u.a. über die Phase der Eingewöhnung des Kindes).

11.2 Das Eingewöhnungsgespräch

Nach dem Ankommen des Kindes im Kindergarten, wird nach einigen Wochen ein Elterngespräch zur Eingewöhnung folgen.

Gemeinsam mit dem/der Bezugserzieher*in werden die ersten Wochen reflektiert. Gegebenenfalls findet ein Austausch über weitere angestrebte Ziele statt.

Kernpunkt der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist der regelmäßige Austausch und die Dokumentation über das Verhalten des Kindes. Auch ein Austausch über Erziehungsstile, sowie Erziehungsvorstellungen, kann hier stattfinden.



11.3 Tür- und Angelgespräche

Gelegentlich gibt es Situationen, welche gleich besprochen werden sollten. Hierzu gibt es die Möglichkeit, die Pädagog*innen jederzeit anzusprechen und falls nötig, einen festen Gesprächstermin zu vereinbaren.

11.4 Entwicklungsgespräche

Die Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung stellt den Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit dar. Hier kann das Verhalten beobachtet und reflektiert und auf die jeweiligen Bedürfnisse des Kindes eingegangen werden.

Jedes Kind hat seinen unverwechselbaren Weg der Entwicklung und des Lernens. Wir begreifen es als wichtige Aufgabe, die individuellen Entwicklungsund Lernwege der Kinder genau zu verfolgen und zu dokumentieren. Je besser wir über jedes Kind Bescheid wissen, desto sicherer können wir sein, es auf eine optimale und ihm gemäße Art zu fördern.

In unserem Haus besteht eine einheitliche Form der Entwicklungsbeobachtung- und Dokumentation. Entsprechend wird jedes Kind alle sechs Monate in seiner Entwicklung umfassend beobachtet. Dadurch ermöglichen wir eine optimale Entwicklungsförderung eines jeden einzelnen Kindes. Einmal im Jahr findet ein Elterngespräch statt, in dem über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes gesprochen wird.

Jedes Kind hat zudem einen eigenen Portfolio-Ordner, der sie durch ihre komplette Krippen- und Kindergartenzeit begleitet. In dem Kindergartenportfolio werden die Entwicklungsschritte des Kindes anhand von Fotos, gemalten Bildern, kleinen Bastelarbeiten,... veranschaulicht und dokumentiert.

11.5 Elternabende

Elternabende dienen der Information und der Stärkung der Erziehungskompetenz. Hier werden unter anderem themenspezifische Angebote vorgestellt und Informationen zur Gruppe ausgetauscht.

E ist uns wichtig, die Arbeit und die damit verbundenen Absichten für die Eltern zu veranschaulichen und im ständigen Austausch zu bleiben. Denn nur dies ermöglicht die adäquate und individuelle Förderung des Kindes.

Besonders liegen uns auch die Reflektion und die Anregung zur konstruktiven Kritik am Herzen. Dies kann auch dazu dienen, Prozesse im Haus zu verbessern. Etwa sechs Wochen nach Beginn des neuen Kindergartenjahres, findet in allen Gruppen der sog. "Wahlelternabend" zur Wahl der neuen Elternvertreter



statt. Zudem bieten wir themenbezogene Elternabende, die von externen Referenten ausgerichtet werden, an. Die hierfür relevanten Themen und Interessen erfahren wir durch regelmäßige Elternbefragungen.

11.6 Mitarbeit der Eltern in unserem Kindergarten

Wir freuen uns immer über eine aktive Zusammenarbeit und Unterstützung seitens der Elternschaft. Bei der Umsetzung von Festen und Feiern des Kindergartens, aber auch auf die jeweilige Gruppe bezogen, können sich Eltern mit den Pädagog*innen austauschen und sich gerne mit einbringen. Auch Elternaktionen, wie z.B. Vorleseaktionen, sind gerne gesehen und willkommen.

Durch regelmäßige schriftliche Befragungen, ihre Interessen und Wünsche betreffend, werden die Eltern ebenfalls in unsere Arbeit mit einbezogen.

Ein wichtiger Bestandteil der Elternarbeit, ist die Arbeit der gewählten Elternvertreter in den einzelnen Gruppen und dem daraus resultierenden Elternrat. Dieser ist auch im nächst höheren Gremium, dem Kindergartenausschuss, vertreten.

12. Datenschutz

Die Verarbeitung und der Umgang personenbezogener Daten ist ein sensibles Thema. In Kindertagesstätten gilt der Betreuungsvertrag als rechtliche Grundlage für die Verarbeitung dieser personenbezogenen Daten. Zudem unterliegen alle Mitarbeiter*innen (auch zeitweise anwesende Praktikant*innen und Vertretungskräfte) der Schweigepflicht.

In erster Linie dient der Datenschutz dem Schutz der uns anvertrauten Kinder und deren Eltern. Es werden nur Daten gespeichert, die für die Betreuung der Kinder relevant sind (u.a. Name, Adresse, Geburtsdatum, Geschlecht, Nationalität, Religionszugehörigkeit der Kinder bzw. ihrer Eltern, Entwicklungsbeobachtungen, Gesprächsprotokolle, ärztliche Gutachten, Therapieberichte).

Für die Veröffentlichung von Fotos im Kindergarten, im Internet, in Informationsmaterial oder auch in Portfolios anderer Kinder, wird eine gesonderte Einwilligung der Eltern eingeholt. Dies gilt auch für das Auftragen von Sonnenschutzcremes und die Verwendung von Fieberthermometern.

Für die Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschulen, wird im Vorfeld rechtzeitig eine Einwilligung der Eltern zum Datenaustausch eingeholt.



Alle Daten werden in abschließbaren Schränken verwahrt, um Unbefugten den Zugang nicht zu ermöglichen.

13. Hygienemanagement

(Auszug aus dem Rahmen-Hygieneplan der Stadt Hamburg)

13.1 Basishygiene

Kindergartenleitung und Hygienebeauftragte haben die Verantwortung für die Sicherung der hygienischen Erfordernisse in ihrer Kindertageseinrichtung. Es gibt einen Hygieneplan, welcher jährlich überprüft und ggf. angepasst wird. Die Pläne enthalten konkrete Festlegungen zur Reinigung und ggf. zur Desinfektion.

Reinigungs- und Desinfektionsmittel sind vor Kindern geschützt aufzubewahren.

13.1.1 Reinigung von Flächen, Gegenständen, usw.

Eine gründliche und regelmäßige Reinigung häufig benutzter Flächen und Gegenstände ist eine wesentliche Voraussetzung für einen guten Hygienestatus. Zweimal im Jahr ist eine Grundreinigung (inkl. Lampen, Fenster, Heizkörper, Türen, Teppichböden, Vorhänge, Jalousien, Turngeräte,...) durchzuführen.

Grundsätzlich ist folgendes zu berücksichtigen:

- es muss (mit Ausnahme von textilen Belägen) feucht gereinigt werden
- die Reinigungsarbeiten sind in der Regel in Abwesenheit der Kinder Durchzuführen
- alle wiederverwendbaren Reinigungsutensilien (Wischbezug, Wischlappen,...) sind nach Gebrauch aufzuarbeiten (Waschen bei mind. 60°C)

Für die routinemäßige Reinigung gelten folgende Orientierungswerte:

Täglich zu leeren bzw. zu reinigen sind:

- Fußböden
- Oberflächen von Einrichtungen
- Türen und Türklinken



Waschbecken, Toilettenbecken und –sitze Windeleimer für schmutzige Windeln

Wöchentlich zu reinigen sind:

- Gebrauchsgegenstände (z.B. Spielzeug)

Nach jeder Benutzung zu reinigen sind:

- Töpfchen
- Wickeltische und Säuglingsbadewannen
- Planschbecken

13.1.2 Desinfektion von Flächen und Gegenständen

Eine routinemäßige Desinfektion ist nicht erforderlich. Die gezielte Desinfektion ist dort erforderlich, wo Krankheitserreger auftreten können und Kontaktmöglichkeiten zur Weiterverbreitung bestehen. Eine effektive Desinfektion wird nur erreicht, wenn das geeignete Desinfektionsmittel in der vorgeschriebenen Konzentration und Einwirkzeit verwendet wird.

13.2 Händehygiene

Hände sind durch ihre vielfältigen Kontakte mit der Umgebung und anderen Menschen die Hauptüberträger von Infektionserregern. Hände waschen und ggf. Händedesinfektion gehören zu den wichtigsten Maßnahmen der Infektionsverhütung und der Bekämpfung von Infektionen.

Personal

Die gründliche Händereinigung sollte zum Dienstbeginn, nach jeder Verschmutzung, nach Toilettenbenutzung, vor dem Umgang mit Lebensmitteln, vor der Einnahme von Speisen und Getränken, nach Kontakt mit Kindern, die an Durchfallerkrankungen und Atemwegsinfekten leiden und nach Tierkontakt erfolgen.

Die hygienische Händedesinfektion ist erforderlich nach Kontakt mit Stuhl, Urin, Erbrochenem, Blut und anderen Körperausscheidungen. Die Hände müssen auch desinfiziert werden, wenn bei dem pflegerischen Umgang mit den Kindern Handschuhe getragen wurden.



In den Waschräumen der Kindergruppen sind (außer der reichweiter der Kinder) Möglichkeiten zur Händedesinfektion angebracht.

Kinder

Die gründliche Händereinigung ist durchzuführen nach jedem Spiel im Freien, nach jeder Verschmutzung, nach der Toilettenbenutzung, nach Kontakt mit Tieren und vor der Esseneinnahme.

Bei Verunreinigung mit infektiösem Material ist eine hygienische Händedesinfektion durchzuführen.

13.3 Wäschehygiene

Die Häufigkeit des Wäschewechsels ist vom Verschmutzungsgrad abhängig. Grundsätzlich muss verunreinigte Wäsche sofort gewechselt werden.

Waschlappen täglichHandtücher täglichGeschirrtücher täglich

Bettwäsche alle zwei Wochen

Schlafdecken (Inlett) 1x jährlich
Matratzen, Kissen u. ä. 1x jährlich

Auf die Trennung von Schmutzwäsche und saubere Wäsche muss geachtet werden. Saubere Wäsche darf nicht im Schmutzwäschebereich getrocknet werden.

Handtücher, Waschlappen, Bettwäsche, u. ä. sind bei 60°C zu reinigen.

13.4 Umgang mit Lebensmitteln

Um lebensmittelbedingte Erkrankungen und Erkrankungshäufungen in Kindereinrichtungen zu verhindern, müssen an den Umgang mit Lebensmitteln besonders hohe Anforderungen gestellt werden.

- Die Ausgabe von Rohmilch und Rohmilchkäse ist nicht zulässig.
- Lebensmittel, die unter Verwendung von rohen Bestanteilen von Hühnereiern hergestellt werden, müssen vor Abgabe ausreichend durcherhitzt werden.
- Warme Speisen müssen bis zur Ausgabe eine Temperatur von >65°C aufweisen.
- Leichtverderbliche Lebensmittel bzw. solche, bei denen der Hersteller eine niedrige Lagertemperatur vorschreibt, sind kühl zu lagern.



- Die Anlieferung von Speisen darf nur in ordnungsgemäß gereinigten und geschlossenen Behältern erfolgen. Hier ist ebenfalls die Temperatur von mind. 65°C bei warmen Speisen einzuhalten, bei kalten Speisen ist darauf zu achten, dass mind. +7°C eingehalten werden.
- Für die Essen-Ausgabe sind saubere Gerätschaften zu benutzen.
- Lebensmittelreste, die schon ausgegeben worden sind, dürfen nicht wiederverwendet werden. Übrig gebliebene zubereitete Speisen sind zu entsorgen. Das Einfrieren von Resten ist verboten.
- Alle benutzten Geschirr- und Besteckteile sind nach jeder Nutzung heiß zu reinigen.
- Geschirrtücher und Lappen sollten täglich gewechselt werden.
- Tische, Essenstransportwagen und Tabletts sind nach der Esseneinnahme zu reinigen.
- Vor der Zubereitung und Ausgabe von Essen sind die Hände zu waschen.
- Bei Verletzungen an den Händen sind beim Umgang mit Lebensmitteln wasserfeste Sprühpflaster, Handschuhe oder Fingerlinge zu tragen.
- Personal mit eitrigen Wunden an den Händen darf keinen Umgang mit Lebensmitteln haben.
- Auf Lebensmittel darf nicht gehustet oder geniest werden.
- Alle Beteiligten, die an der Zubereitung von Lebensmitteln beteiligt sind, müssen die Inhalte des Paragraphen 42 und 43 kennen und eine Bescheinigung des Gesundheitsamtes nach §43 vorweisen können

13.5 Sonstige hygienische Anforderungen13.5.1 Abfallbeseitigung

- Die Abfälle werden in verschließbaren Behältnissen gesammelt und mindestens einmal täglich in zentralen Abfallsammelbehältern entsorgt
- Die Abfallbehälter müssen vor dem Zugriff der Kinder geschützt sein
- Einwegwindeln werden mit dem Hausmüll entsorgt
- Die Abfallentsorgung einschließlich der Küchenabfälle ist so zu betreiben, dass Belästigungen, insbesondere durch Gerüche, Insekten und Nagetiere vermieden werden



13.5.2 Tierhaltung

- Pädagogische Vorteile müssen gegenüber gesundheitlichen Aspekten genau abgewogen werden
- Die Haltung von Tieren muss mit den Eltern der betreuten Kinder abgestimmt, evtl. Allergien der Kinder müssen berücksichtigt werden
- Nach dem Umgang mit Tieren ist auf eine gründliche Händehygiene zu achten

13.5.3 Schädlingsprophylaxe und -bekämpfung

- Durch die Einhaltung von Ordnung und Sauberkeit in der Kindereinrichtung, im Küchenbereich und auf dem Außengelände ist einem Schädlingsbefall vorzubeugen.
- Es sind regelmäßig Befallskontrollen durchzuführen, die zu dokumentieren sind.
- Bei Befall ist ein kompetenter Schädlingsbekämpfer mit der Bekämpfung zu beauftragen.

13.5.4 Trink- und Badewasser

- Das in Kindereinrichtungen verwendete Warm- und Kaltwasser für den menschlichen Gebrauch muss generell der Trinkwasserverordnung entsprechen.
- Nach Stagnationszeiten von länger als einer Woche (z.B. Ferien, selten genutzte Duschen) sollten die Leitungen gespült werden.
- Leitungen, die bestimmungsgemäß nur selten oder längere zeit nicht benutzt werden, sind während der Stillstandzeit abzusperren und vor Wiederinbetriebnahme zu spülen.

13.5.5 Wasserspiel- und Erlebnisbereiche

- Aus hygienischer Sicht sind Wasserspiel- und Erlebnisbereiche, bei denen Trinkwasser über befestigte Flächen (z.B. Fliesen) mit Bodeneinlauf versprüht, verregnet oder verrieselt wird, unproblematisch.
- Planschbecken ohne Aufbereitung und Desinfektion stellen ein erhöhtes hygienisches Risiko dar
 - o Das Becken muss täglich mit frischem Wasser gefüllt und abends wieder entleert werden, um eine Verkeimung des Wassers zu vermeiden.



- o Nach Leerung ist eine gründliche Reinigung des Beckens vorzunehmen.
- o Zur Füllung des Planschbeckens ist Wasser mit Trinkwasserqualität zu verwenden.

13.5.6 Spielsand

Für das Einrichten eines Sandspielplatzes ist auf Herkunft und Qualität des Sandes zu achten. Der Sand darf nicht durch Schadstoffe belastet sein. Bei Neubefüllung muss vom Lieferanten die Qualität des Spielsandes durch Zertifikat nachgewiesen werden.

- Tägliche visuelle Kontrollen auf organische (Tierexkremente, Lebensmittel, Müll,...) und anorganische Verunreinigungen (z.B. Glas), Verunreinigungen aller Art sind sofort zu beseitigen.
- Sandwechsel im Sandkasten nach Bedarf (ca. alle 2-4 Jahre).

13.5.7 Bällebad

- Feuchtreinigung der Bällchen in geeigneten Behältnissen bzw. in einer Waschmaschine in regelmäßigen Abständen (je nach Nutzung z.B. einmal jährlich) und bei Verschmutzung sofort.
- Gründliche Trocknung von Wiederbefüllung.
- Nichtbenutzung bei Auftreten von Durchfallerkrankungen oder anderen Infektionskrankheiten.

13.6 Spezielle Hygienemaßnahmen beim Auftreten von 13.6.1 Durchfallerkrankungen

- Das erkrankte Kind ist bis zur Abholung durch die Eltern möglichst getrennt von den übrigen Kindern zu betreuen
- Oberflächen von Gegenständen, mit denen das Kind in Berührung kam (intensiver Kontakt), sind zu desinfizieren (viruzides Desinfektionsmittel).
- Nach Umgang mit infektiösen Ausscheidungen des erkrankten Kindes ist eine hygienische Händedesinfektion mit einem viruziden Händedesinfektionsmittel durchzuführen.
- Nach jeder Toiletten- oder Töpfchenbenutzung durch ein Kind mit Durchfall sind das Toilettenbecken und die WC-Brille oder das Töpfchen gründlich desinfizierend zu reinigen. Töpfchen sind personengebunden zu verwenden.
- Kinder, die das 6. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und an infektiöser Gastroenteritis erkrankt oder dessen verdächtig sind, dürfen eine Gemeinschaftseinrichtung nicht besuchen. In diesen Fällen sollte eine Rücksprache mit dem Gesundheitsamt erfolgen. Meldepflichten nach §34 Infektionsschutzgesetz sind zu beachten.



13.6.2 Kopfläusen

Bei Auftreten von Kopflausbefall hat die Kindereinrichtung gem. §34 (6) IfSG unverzüglich das zuständige Gesundheitsamt zu informieren. Betroffenes Personal und betroffene Kinder werden dem Gesundheitsamt namentlich gemeldet. Ein Meldebogen ist vorhanden (Hamburger Meldebogen, Anlage 1).

- Das befallene Kind ist bis zur Abholung durch die Eltern möglichst getrennt von den übrigen Kindern zu betreuen.
- Mitgabe persönlicher Gegenstände (z.B. Wechselwäsche, Mützen) an die Eltern mit Hinweisen zur Reinigung.

13.6.3 Krätze

Bei Auftreten einer Krätzeerkrankung bzw. deren Verdacht hat die Leitung der Kindertageseinrichtung gem. §34 (6) IfSG unverzüglich das zuständige Gesundheitsamt zu benachrichtigen.

Ist ein Kind an Krätze erkrankt oder besteht der Verdacht, muss es sofort von den übrigen Kindern bis zur Abholung durch die Eltern getrennt werden.

Alle weiteren Schritte laut Rahmen-Hygieneplan der Stadt Hamburg sind einzuhalten.

13.7 Anforderungen des Infektionsschutzgesetzes

13.7.1 Gesundheitliche Anforderungen

Personen, die im Küchen- bzw. Lebensmittelbereich von Gemeinschaftseinrichtungen beschäftigt sind, dürfen nicht tätig sein oder beschäftigt werden, wenn sie an

- -Thypus, Paratyhpus, Cholera, Shigellenruhr, Salmonellose, einer anderen infektiösen Darmerkrankung oder Virushepatitis A oder E erkrankt oder dessen verdächtig sind,
- -an infizierten Wunden oder Hauterkrankungen erkrankt sind.

Personen aus dem Betreuungs-, Erziehungs- und Aufsichtsbereich, die an einem im §34 (1) des Infektionsschutzgesetzes genannten Krankheit erkrankt oder dessen verdächtig sind, dürfen solange ihre Tätigkeit in den Gemeinschaftseinrichtungen nicht ausüben, bis nach einem



ärztlichen Urteil eine Weiterverbreitung der Krankheit durch sie nicht mehr zu befürchten ist.

Bei Kindern und Jugendlichen der Einrichtung gilt oben genanntes mit der Maßgabe, dass sie die Gemeinschaftseinrichtung nicht betreten und an Veranstaltungen nicht teilnehmen dürfen.

13.7.2 Mitwirkungs- und Mitteilungspflicht

Eine rechtzeitige Information über die im vorherigen Kapitel aufgelisteten Krankheiten ermöglicht, dass durch geeignete Schutzmaßnahmen die Ansteckung weiterer Personen verhindert werden können.

In der Gemeinschaftseinrichtung betreute Kinder und Jugendliche und dort tätige Personen sind dazu verpflichtet, unverzüglich mitzuteilen, wenn sie von einer in §34 IfSG geregelten Krankheitsfällen betroffen sind.

13.7.3 Belehrung

Alle in der Gemeinschaftseinrichtung tätigen Personen (Personal im Küchen-, Erziehungs- und Aufsichtspersonal) müssen nach Aufnahme

der Beschäftigung bzw. im weiteren einmal jährlich über das Infektionsschutzgesetz belehrt werden.

Der Nachweis über die Belehrung ist zu dokumentieren und der zuständigen Behörde auf Verlangen vorzulegen.

Ebenfalls ist nach §34 (5)IfSG iede die der Person, Gemeinschaftseinrichtung betreut wird (bzw. neu deren Sorgeberechtiate) durch die Leituna der Einrichtung über gesundheitliche Anforderungen und Mitwirkungspflichten zu belehren.

13.8 Vorgehen bei meldepflichtigen Erkrankungen

13.8.1 Wer muss melden?

Eine Vielzahl von Infektionskrankheiten sind nach dem Infektionsschutzgesetz meldepflichtig.

Treten die im §34 Abs. 1 bis 3 IfSG genannten Erkrankungen in Gemeinschaftseinrichtungen auf, so muss der / die Leiterln der



Einrichtung das Auftreten bzw. den Verdacht der Erkrankung unverzüglich (innerhalb von 24 Stunden) dem zuständigen Gesundheitsamt melden.

13.8.2 Informationen der Betreuten/Sorgeberechtigten über das Auftreten von Infektionskrankheiten in der Einrichtung, Maßnahmeneinleitung

Tritt eine meldepflichtige Infektionskrankheit oder ein entsprechender Verdacht in der Einrichtung auf, so müssen durch die Leitung der Einrichtung die Betreuten bzw. Sorgeberechtigten darüber anonym informiert werden.

Die Information kann in Form von

- -gut sichtbar angebrachten Aushängen z.B. im Eingangsbereich
- -Merkblättern mit Informationen über die Erkrankung und notwendigen Schutzmaßnahmen
- -Informationsveranstaltungen oder persönlichen Gesprächen erfolgen.